

Diplomarbeit

**Dokumentations- und Kulturzentrum der Festung Kurul**

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen  
Grades eines Diplom-Ingenieurs unter der Leitung

Univ. Ass. Dr. techn. Arch. Dipl.-Ing. Gerhard Schnabl  
Institut für Architektur und Entwerfen  
Forschungsbereich Gestaltungslehre und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien  
Fakultät für Architektur und Raumplanung

von  
Serkan Uzunyurt  
01225165

Wien, Juni 2024

## Abstract

The subject of this diploma thesis is a centre dedicated to the conservation and restoration of archaeological excavations and finds discovered directly on site. The aim is to establish both a public platform for the ancient wealth of Greek culture and to act as a place of remembrance and historical preservation.

The castle is located on the ridge in the village of Bayadi in Ordu and dates to the time of King Mithridates VI, who ruled over Pontus and Lesser Armenia. The fortification itself is around 2,300 years old and the most significant find was an ancient Cybele sculpture, which was discovered in 2016. It is the first marble figurine to be found in Turkey directly at its original location.

The design responds to the historical past of the site by engaging with the context and creating identification with the existing building culture. The radially structured building is situated on a hill and communicates with the ruins of the archaeological excavation site without compromising the „genius loci“. Two interlocking cylinders create three sequences of exhibition spaces with different tectonics. The building ends on the top floor with a panoramic view over the valley in interaction with the Kurul fortress.

## Kurzfassung

Gegenstand dieser Diplomarbeit ist ein Zentrum, das sich der Konservierung und Restaurierung von archäologischen Ausgrabungen und Funden widmet, die direkt vor Ort entdeckt wurden. Ziel ist es, sowohl eine öffentliche Plattform für den antiken Reichtum der griechischen Kultur zu etablieren, als auch als Ort der Erinnerung und Geschichtsbewahrung zu fungieren.

Die Burg liegt auf dem Bergrücken im Dorf Bayadi in Ordu und stammt aus der Zeit von König Mithridates VI., welcher über den Pontus und Kleinasien herrschte. Die Wehranlage selbst ist etwa 2.300 Jahre alt und der bedeutendste Fund war eine antike Kybele Skulptur, die 2016 entdeckt wurde. Es handelt sich um die erste Marmorfigur, die in der Türkei direkt an ihrem ursprünglichen Standort gefunden wurde.

Der Entwurf geht auf die geschichtliche Vergangenheit des Ortes ein, indem es sich mit dem Kontext auseinandersetzt und eine Identifikation mit der vorhandenen Baukultur schafft. Das radial strukturierte Gebäude ist auf einer Anhöhe situiert und kommuniziert mit den Ruinen der archäologischen Ausgrabungsstätte, ohne dabei den „Genius Loci“ zu gefährden. Zwei ineinandergreifende Zylinder erzeugen drei Sequenzen von Ausstellungsräumen mit unterschiedlicher Tektonik. Das Gebäude schließt im obersten Geschoss mit einem Panoramablick über das Tal ab in Wechselwirkung zur Festung Kurul.



## Gender Erklärung

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in dieser Diplomarbeit die Sprachform des generischen Maskulinums angewendet. Es wird an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass die ausschließliche Verwendung der männlichen Form geschlechtsunabhängig verstanden werden soll.



# Inhalt

■ Thema	9
■ Ort	19
■ Darstellung	29
● Entwurf	43
■ Anhang	79



■ Thema



Abb.1 Pontus Evxinus, 1590

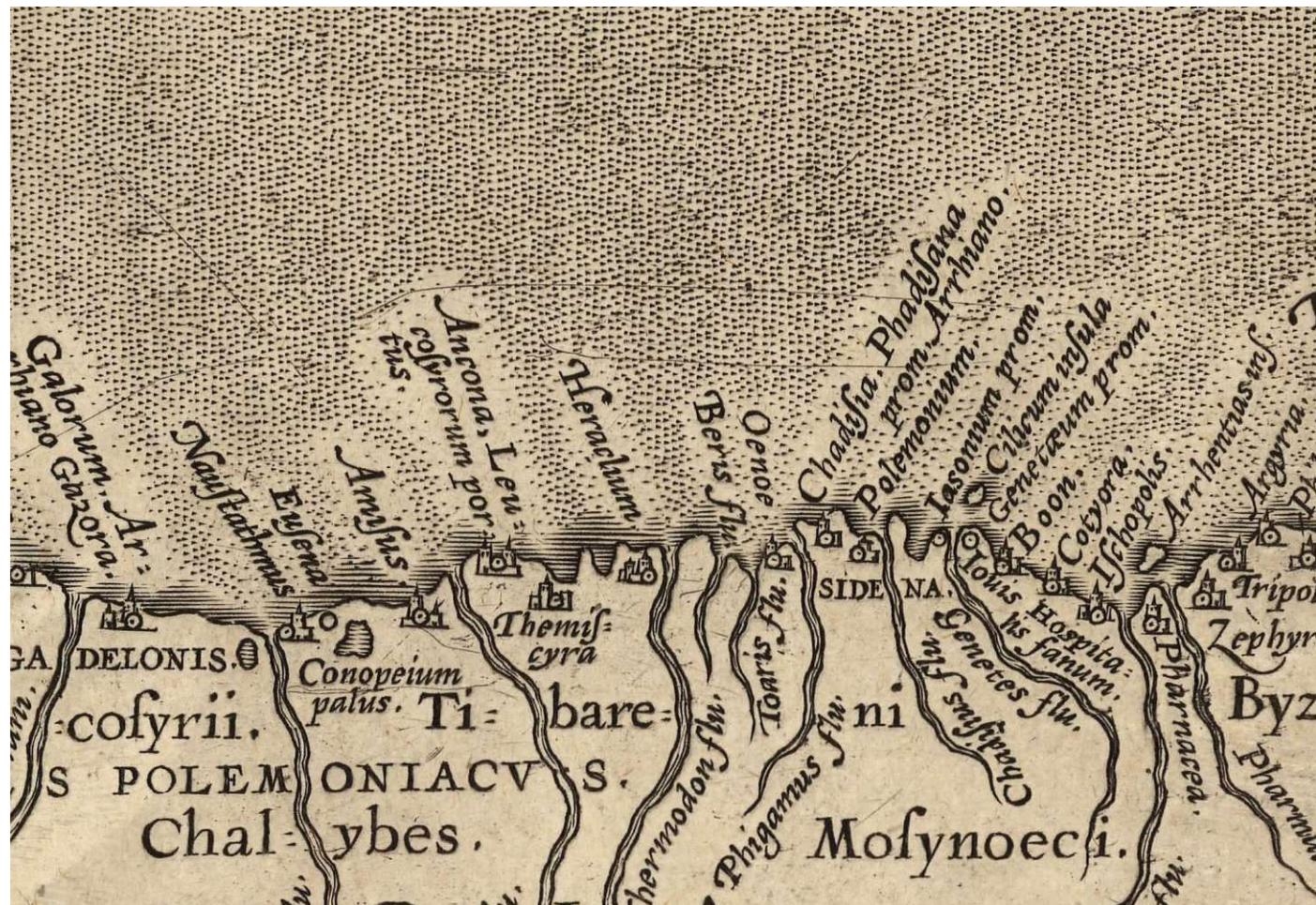


Abb.2 Pontus Euxinus, 1590 (Ausschnitt)

## Einleitung

Seit dem Jahr 2010 führt die Museumsdirektion von Ordu unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Dr. S. Yücel Şenyurt archäologische Ausgrabungen an der Burg Kurul durch. Diese Burg, die sich auf dem Gipfel des Kurul-Felsens im Dorf Bayadi im zentralen Bezirk der Provinz Ordu befindet, ist von historischer Bedeutung für die Region.

Die Ausgrabungen an der Burg Kurul markieren einen Meilenstein in der Geschichte von Ordu, da sie die erste wissenschaftliche Ausgrabung in dieser Region darstellen. Die Funde, die bislang gemacht wurden, reichen bis ins 3. Jahrhundert v. Chr. zurück und lassen vermuten, dass die Burg Kurul während der Herrschaft von Mithradates VI. im frühen 1. Jahrhundert v. Chr. zu einer bedeutenden Festung wurde.

Nach der Niederlage von Mithradates VI. gegen Rom wurde die Burg aufgegeben und blieb seitdem unberührt. Sie birgt somit einzigartige Einblicke in die hellenistische Geschichte dieser Region. Die Bedeutung und der historische Wert der Burg Kurul machen sie zu einem bedeutenden Ziel für archäologische Forschung und Entdeckung.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Vgl. Şenyurt, S. Y., & Akçay, A. (2016), S. 222-223

In der römischen Geschichtsbetrachtung erscheinen die Taten von Mithradates VI., dem letzten König von Pontus, kaum mehr als ein peripheres Zwischenspiel. Sie stellen eine Reihe von Ereignissen am Rande des Reiches dar, die den stetigen Prozess der Expansion nach Osten unterbrechen, aber nicht aufhalten. Doch während seiner Regierungszeit, die von 120-63 v. Chr. dauerte, entstand und zerfiel ein Reich, das einst praktisch ganz Kleinasien, die Schwarzmeerküste und Teile des griechischen Festlands umfasste. Mithradates forderte die wachsende Macht Roms dreimal heraus, verursachte zu Beginn des ersten Krieges 88 v. Chr. ein Massaker an etwa 80.000 Römern und ihren Verbündeten und fand schließlich sein Ende in einem fast schon komischen Selbstmordversuch in den Festungen der Krim.<sup>2</sup>

<sup>2</sup> Vgl. Ireland, S., & Cook, P. (2008), S. 135

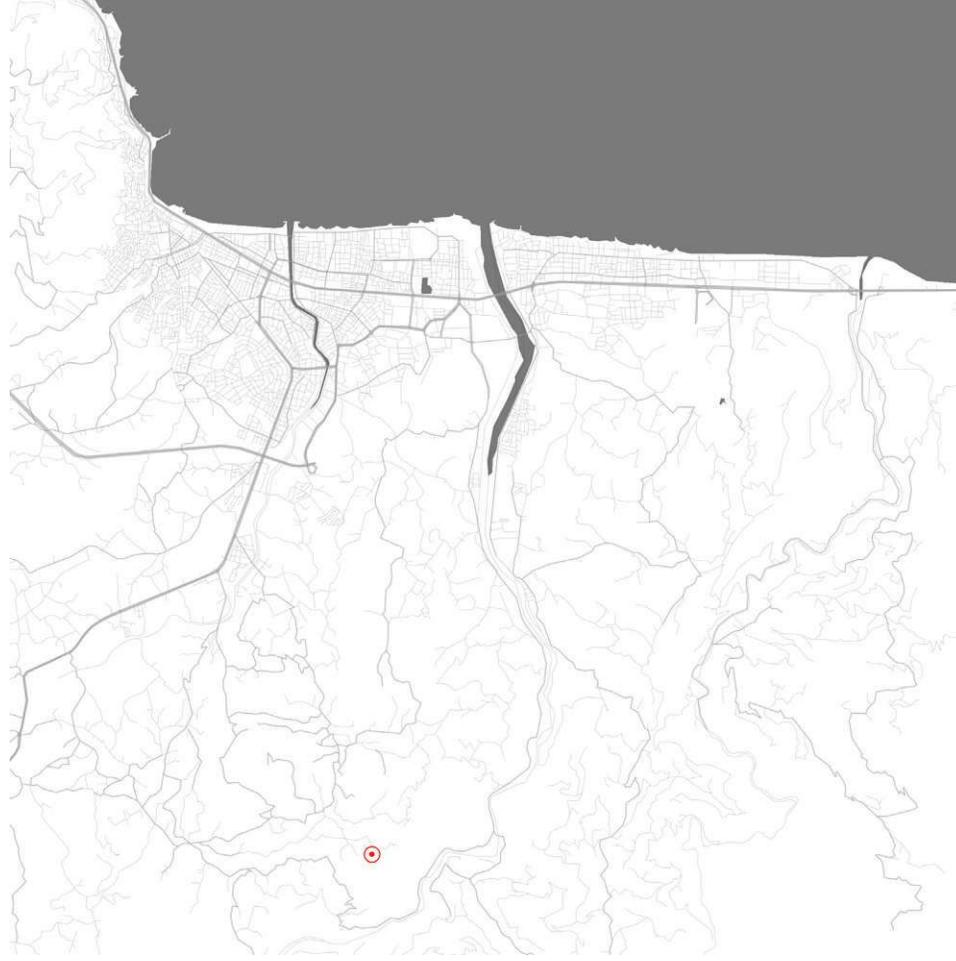


Abb.3 Ordu mit Kurul

## Wo liegt Ordu?

Ordu liegt an der Schwarzmeerküste im östlichen Teil der Region. Im Westen grenzt an die bekanntere Region Samsun, im Süden an Sivas und in Osten an Giresun. Etymologisch bedeutet das Wort "Armee, Heer". Ordu ist bekannt für die Strände, Flüsse und Berge. Die Wirtschaft in der Region hängt sehr viel von der Landwirtschaft, vor allem ist die Provinz durch ihre Haselnüsse weltweit bekannt.

Die Provinz Ordu ist hauptsächlich von der Landwirtschaft abhängig, wobei die Haselnussproduktion eine entscheidende Rolle spielt. Etwa 30 % der gesamten Haselnussproduktion des Landes stammen aus Ordu. Auf einer Fläche von 227.000 Hektar bewirtschaften rund 110.000 Haselnussbauern ihre Plantagen, wodurch jährlich zwischen 150.000 und 180.000 Tonnen Haselnüsse erzeugt werden. Ordu nimmt damit einen Spitzenplatz in der Türkei ein, obwohl die genauen Produktionszahlen von Jahr zu Jahr variieren können.<sup>1</sup>

Die Landschaft der Provinz ist durch das Pontische Gebirge gekennzeichnet. Der etwa 1000 km lange Gebirgszug erstreckt sich entlang der Schwarzmeerküste. Aufgrund der Bergketten kommt es in der Region oft zu Niederschlägen, welche zu dichter Bewaldung geführt haben. Darüber hinaus werden höhere Ebenen als Weide- und Almgebiet genutzt. Nach Süden hin ist die

Landschaft durch Steppen gekennzeichnet, nur entlang von Flüssen wächst die Flora und Fauna.

Im östlichen Teil des schwarzen Meeres ist aufgrund erschwerter klimatischer Verhältnisse das Gastarbeitertum sehr gängig. Deswegen lastet ein Großteil der täglichen Arbeit auf den Schultern der weiblichen Bevölkerung. Viele Männer gehen ins Ausland, um Geld zu verdienen und nach ihrer Rückkehr gehen sie oft nicht mehr ihren landwirtschaftlichen Tätigkeiten nach. Bei der Besiedlung der Dörfer und kleiner Ortschaften ist durchaus eine zerstreute oder verteilte Struktur anzutreffen. Oftmals liegen zwischen einem Ortskern und einzelner Häuser mehrere Kilometer dazwischen, die Ortschaften sind oft schwer zu verstehen, wo beginnt ein Dorf und wo hört es auf. Dies kann als der größte Unterschied zu anderen Regionen der Türkei wahrgenommen werden. Dadurch ergeben sich auch andere Lebens- und Arbeitsbedingungen für die Bewohner. Aufgrund der diversen Entfernungen werden Moscheen oder Kaffeehäuser nicht nur zum Verrichten des Gebetes oder zum Zusammenkommen genutzt, sondern sind das Zentrum für sozialen und ökonomischen Austausch.<sup>2</sup>

<sup>1</sup>vgl. Yüce T., & Genç G. (2012), S. 30-31

<sup>2</sup>vgl. Özgüner 1968, S. 20



Abb.4 Pontisches Gebirge

## Geschichte

Ordu ist eine junge Stadt, die gegen Ende des 18. Jahrhunderts an der Küste der Bucht von Kirazlimanı gegründet wurde und im Westen von Boztepe begrenzt wird. Diese Region war einst der Standort der antiken Stadt Kotyora, die am Anfang einer wichtigen Landstraße lag und von natürlichen Häfen und Buchten umgeben war. Eine kleine Halbinsel namens Bozukkale im Nordwesten bot Schutz für Seefahrer und diente als natürlicher Hafen. Kotyora war ein kleiner Ort, der sich mit Blick auf Boztepe befand, aber dennoch für den Seehandel geeignet war, ähnlich dem Siedlungsmodell von Milet, das bereits im 7. Jahrhundert v. Chr. Handelskolonien in der Schwarzmeerregion gründete. Kotyora wurde von Sinope (Sinop) gegründet, einer der ersten dieser Kolonien, und war ein bedeutender Exportort für Eisen- und Kupferminen. Xenophon führte eine Expedition mit 6500 Soldaten von Trabzon nach Cotyora im Jahr 400 v. Chr. an. Obwohl sie die Stadt nicht betreten durften, verbrachten sie fünfundvierzig Tage in der Nähe, bevor sie weiterzogen. Zu dieser Zeit waren in der Region indigene Völker wie die Chalyber, Mossynoiker und Tibarener ansässig. Unter der Herrschaft des pontischen Königs Farnakes I. (190-169 v. Chr.) wurde die Bevölkerung von Kotyora nach Farnakia, auf der Halbinsel, wo sich heute Giresun befindet, umgesiedelt. Strabo berichtet, dass die Kotyoraner nach dieser Umsiedlung Farnakia bewohnten. Nach diesem Ereignis verschwindet der Name Kotyora aus den zeitgenössischen Quellen.

Die Geschichte von Ordu erstreckt sich über verschiedene Herrschaftsperioden. Ursprünglich unter der Kontrolle des Römischen Reiches und später von Byzanz (395), blieb die Region nach der Eroberung Konstantinopels während des IV. Kreuzzuges (1204) Teil des griechischen Staates mit Sitz in Trabzon. Zwischen 1270 und 1380 wurde Ordu von verschiedenen türkischen Gruppen, insbesondere den Hacı Emîroğulları, erobert. Diese türkischen Siedler ließen sich in den bergigen und steilen Gebieten der Region nieder und errichteten ihre eigene Ordnung. Die Osmanen annektierten das Gebiet im Jahr 1427 und nannten es „Vilâyet-i Canik-i Bayramlı maa Iskefsirve Milas“. Die Provinz wurde von muslimischen Türken und griechisch-christlichen Familien bewohnt. Nach dem Osmanisch-Russischen Krieg von 1877-1878 wurde die Bevölkerung durch Einwanderer aus dem Kaukasus verstärkt, während die nicht-muslimische Bevölkerung durch den Vertrag von Lausanne einem Bevölkerungsaustausch unterlag. Ordu erlangte 1876 den Status eines Verwaltungsbezirkes unter Trabzon und wurde 1920 zu einem unabhängigen Sanjak (Provinzialverwaltung). Im Jahr 1923 wurde es zur Provinz erhoben. Schließlich erhielt Ordu am 30. März 2015 den Status einer Großstadt (Einwohner > 750.000).<sup>1</sup>

<sup>1</sup>Ordu İli Kültür ve Turizm Müdürlüğü

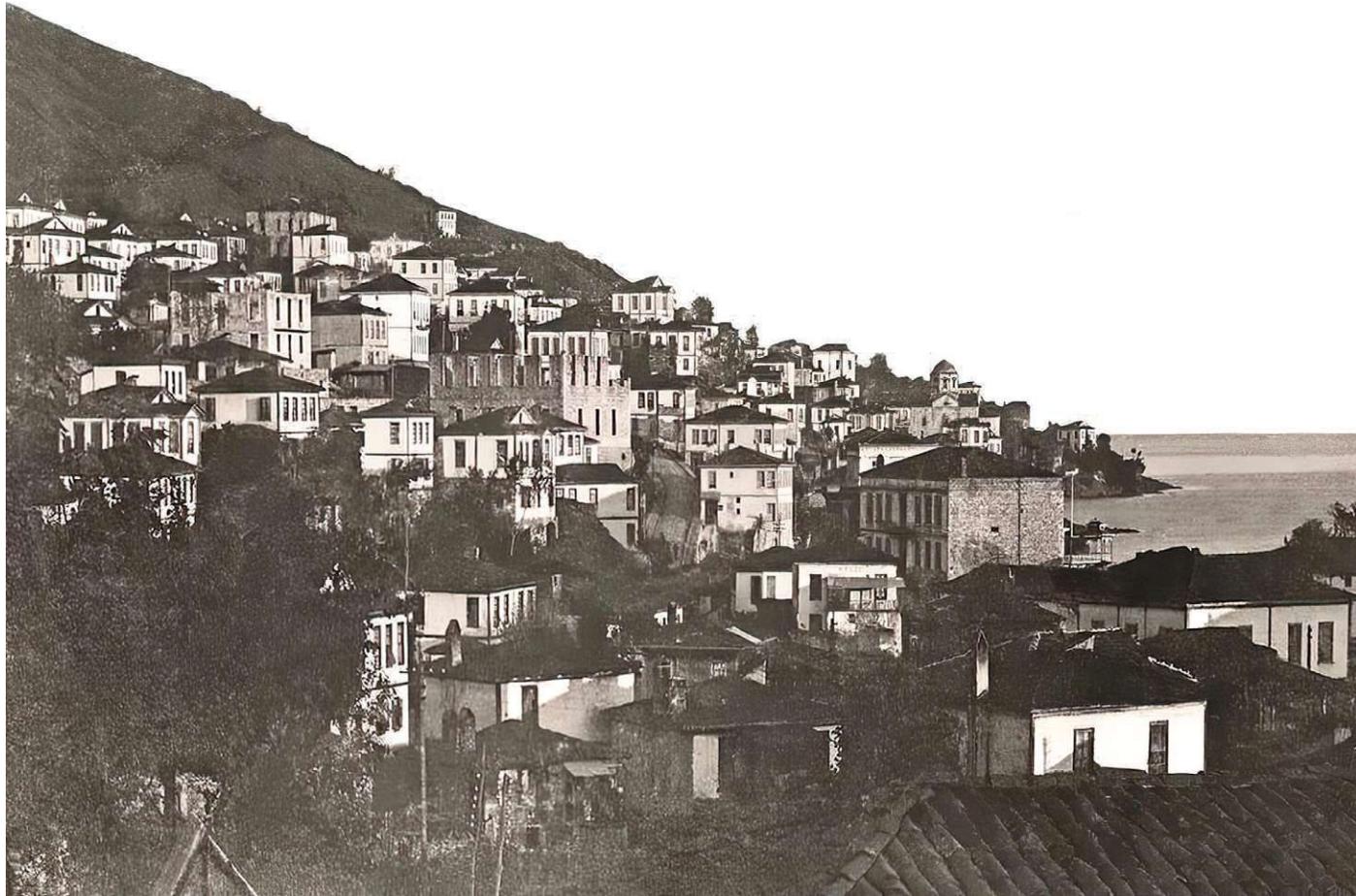
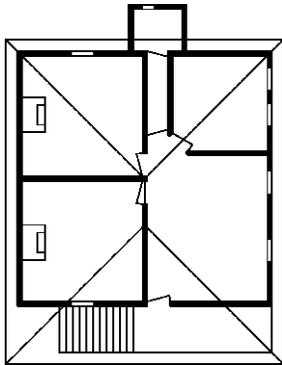


Abb.5 Ordu 1920





## Typologien in Ordu



Schau Papa!  
es ähnelt genau unserem früheren Haus.

Serkan Uzunyurt, 22.08.2023 - 13:29 Uhr

Hab ich bei der Recherche für meine Thesis  
entdeckt, ein klassische Haus für die Region Ordu,  
Dedeli Uzunisa steht geschrieben.

Serkan Uzunyurt, 22.08.2023 - 16:13

Was los? Woher dieser Plan? Selam

Salih Uzunyurt, 22.08.2023 - 16:08

Früher gab es immer diese Typologie von Häusern, voll  
von Menschen und Frieden, jetzt hat jeder ein großes  
Haus, aber es in Inneren weder Menschen, noch Friede,  
viel Erfolg bei deiner Arbeit!

Salih Uzunyurt, 22.08.2023 - 16:36



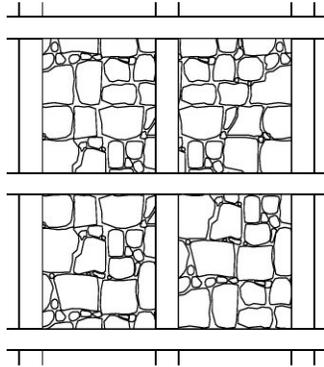
Abb.6 Klassisches Haus in Altinordu, Ordu

Der Reichtum an der Verwendung von Holz als Material zeigt sich nicht nur an Gebäude, sondern auch bei Brücken, in der Innenarchitektur oder im Kunsthandwerk. Die richtige Anwendung des Holzes und die Kenntnisse über seine Details haben sich in der Region verbreitet und zu einem entsprechenden Baustil etabliert. Dach- eindeckungen aus Holz ermöglichten es, dass die Konstruktion so schnell wie möglich wetterfest wurde. Weil es schwierig wäre ein Haus auf einmal fertigzustellen, wurden Innenwände, Türen, Geländer und andere Bauteile erst nach und nach angefertigt. 5x10 Pfosten werden im Abstand von 15 bis 25 verlegt und fügen sich mit dem vertikalen Ständer der Wände zusammen. Bei einem quadratischen Erscheinungsbild spricht man von "Göz dolması", die Zwischenräume variieren je nach Region und Verfügbarkeit der Materialien. Verläuft das Muster diagonal, so bezeichnet man die entstehende dreieckige Konstruktion als "Muskali". Es ist möglich, dass man teilweise einen Mix aus Verbindungen bei einem und demselben Haus antrifft. Die tragenden Elemente der Struktur können im Abstand und Querschnitt variieren, kleinere Unregelmäßigkeiten fallen nicht auf, das architektonische Kleid der Häuser beeinträchtigt in keiner Weise deren Erscheinungsbild. Die Konstruktionen sind für den Rückbau geeignet, unabhängig davon, ob sie überdacht, gemauert oder ausgefacht sind. In der Region wird sogar der Begriff „Sökmek“ - Demontage anstelle von Abriss für Holzhäuser verwendet.

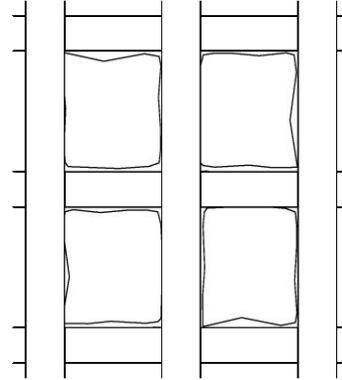
Die Lage und Ausrichtung der Häuser werden mehr von der Hanglage, als von der Aussicht oder Sonne beeinflusst. Die Fassade, welche dem Hang zugewandt ist, ist die Hauptfassade. Wenn der Städtebau nicht geplant ist, dann stehen die Häuser nicht parallel zueinander, sondern orientieren sich am Gelände. Dies bedeutet, dass das Haus sich nicht ins Gelände einzwängt, sondern viel mehr sich die Architektur dem Gelände anpasst. Die Häuser sind immer freistehend, der Zugang erfolgt über kleine Pfade, die Eingänge liegen aufgrund der Hanglage immer bündig mit der Giebelwand. Je nach dem von welcher Seite man die Häuser betrachtet, ergeben sich zwei völlig unterschiedliche Perspektiven.<sup>1</sup>

Bei einem Entwurf plant der klassische Baumeister in der östlichen Schwarzmeerregion nicht nach neuen Gegebenheiten, sondern passt die innere Aufteilung des Hauses auf ein Schema an, welches seit mehreren Jahrhunderten erprobt und perfektioniert wurde. Solange sich das Leben der Bewohner nicht ändert, so wird auch der Plan nicht nachgezogen. Das Leben in der Gegend ist sehr konservativ und hat sich über die Jahre nur sehr langsam adaptiert. Jeder Raum hat eine bestimmte Funktion und dient oft einer bestimmten Personengruppe, aber es gibt immer einen größeren Raum, welcher verschiedene Bedürfnisse erfüllt und der in allen Grundrisstypen vorkommt. Dieser Raum hat je nach Region einen unterschiedlichen Namen Hayat, Sofa, Çardak oder Salon.

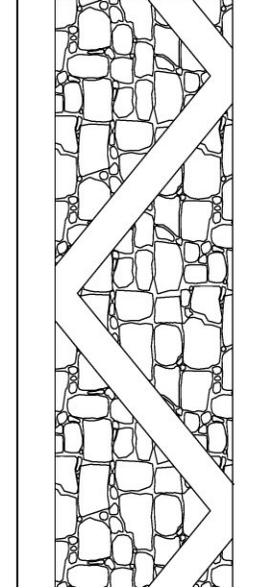
<sup>1</sup>vgl. Özgüner 1968, S. 21-22



GÖZ DOLMA  
(Bruchsteinfüllung)



GÖZ DOLMA  
(Blocksteinfüllung)



Muskali

In der Schwarzmeer Region werden die Dorfhäuser in zwei wesentliche Typologien aufgeteilt, der eine Typus wäre „Hayat“ und der andere „Salon“. Der Wohnstil ändert sich nicht durch die Größe der Familie, das Schema wird fortgesetzt, nur verändert sich die Zahl der Zimmer je nach Komposition der Familie. Im einfachsten Typus besteht der Grundriss aus drei Räumen, von denen einer gemeinschaftlich genutzt wird. Zu ergänzen wäre noch, dass Umgebungsfaktoren die Anordnung der Häuser beeinflussen.<sup>2</sup>

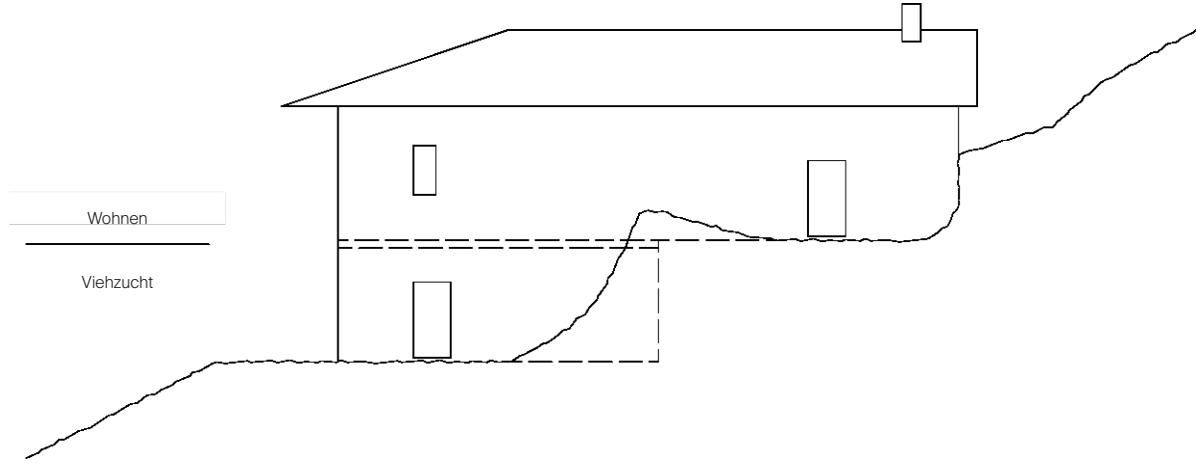
Die städtische Kultur entlang der östlichen Schwarzmeerregion hat eine vereinheitlichende Rolle gespielt und insbesondere in den Bezirken Trabzon, Ordu, Giresun und Samsun des Sanjak von Trabzon einen vorherrschenden Haustypus hervorgebracht: Beim Betreten öffnet sich der Eingang, der über den Garten zugänglich ist, zu einer relativ großen Halle, von der auf einer oder beiden Seiten weitere Räume anschließen. Der Raum am weitesten vom Eingang entfernt wird üblicherweise als Küche genutzt, der nächstgelegene als Gästezimmer. Der Zugang zum Garten erfolgt normalerweise durch die Küche oder gelegentlich durch die hintere Wand des Raumes mit dem Sofa, die zum Eingang hin zeigt. Eine Treppe, die dem Eingang zugewandt ist und sich normalerweise in der symmetrischen Mitte des Hauses befindet, führt zur oberen Halle. Dort befinden sich vier Zimmer, zwei auf jeder Seite der oberen Halle. Diese Häuser, die in der Region als „split-belly“-Typ bekannt sind, sind gut positioniert, um Sonne und frische

<sup>2</sup> Vgl. Özgüner 1968, S. 25

Luft zu erhalten. Die Variationen dieses Haustyps in Ordu zeigen unterschiedliche Dachneigungen, wobei Dachböden häufiger genutzt werden. Zwischen Giresun und Samsun sind die Hallen oft in den Ecken positioniert. Einige osmanische Fachwerkhäuser in Trabzon weisen ebenfalls diesen Typ auf, wenn auch selten. Typische ländliche Häuser in der östlichen Hälfte des Küstenstreifens am östlichen Schwarzen Meer verfügen über Außenhallen (Aşana). Im Gebiet zwischen Rize und der russischen Grenze gibt es in der Regel zusätzliche innere Hallen (hayat), während zwischen Rize und Tirebolu die Mehrheit der Häuser nur über äußere Hallen verfügt.<sup>3</sup> Das Haus in Dedeli (s. S. 20) kann als Keimzelle des Hallentyps betrachtet werden. Hier ist der zentrale Raum eine überdachte Halle mit offenen Seiten, von der aus beide Räume erschlossen werden. Das Klima erlaubt es, im Freien zu sitzen und zu arbeiten. Schließt man die Seiten der Halle und fügt einen Raum hinzu, entsteht der zweite Typ. Drei Zimmer und ein Saal sind in den Dörfern Giresun, Ordu und Samsun üblich, und da sie fast immer auf einer quadratischen Form basieren, sind Walm-dächer mit niedriger Neigung zu finden. Die Tatsache, dass ein Dorfhaus zwei Stockwerke hat, bedeutet, dass das tägliche Leben der Dorfbewohner nicht vollständig vom Land abhängig ist. In dieser Hinsicht wurden zweistöckige Häuser mit Hallen in den Bezirken verwendet, in denen die Urbanisierung begann, in den Gemeinden, Bezirken und schließlich Provinzen.<sup>4</sup>

<sup>3</sup> Vgl. Gür 2005, S.176

<sup>4</sup> Vgl. Özgüner 1968, S. 26



In der Stadt von Ordu gab es 1883 einen großen Brand, bei dem nahezu alle Holzhäuser der Stadt zerstört wurden, aufgrund dessen sind heute kaum noch Holzhäuser in der Stadt vorhanden.<sup>5</sup>

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts war die Architektur im Stadtzentrum von armenischen, griechischen und osmanischen Einflüssen geprägt. In einem mehrstufigen Sanierungsprogramm wurden 13 Häuser in der ersten Etappe restauriert, wobei veränderte Bauteile und Straßenzüge wieder in ihren ursprünglichen Zustand zurückversetzt wurden.<sup>6</sup> Ein prominenteres Gebäude ist die Paşaoğlu Villa, die im Jahr 1896 im Auftrag von Paşaoğlu Hüseyin Efendi errichtet wurde. Die Steine für die Villa stammten aus Ünye, während das Holz aus Rumänien bezogen wurde. Der Bau wurde von einem erfahrenen Meister aus Istanbul geleitet. Die Architektur des Hauses spiegelt die bürgerliche Wohnkultur des 19. Jahrhunderts wider. Im Jahr 1982 wurde das Gebäude vom Kulturministerium übernommen und ab 1987 fungierte das Gebäude als ethnografisches Museum. Heute wird das Erdgeschoss für die Verwaltung genutzt, während im oberen Stockwerk ethnografische Artefakte ausgestellt sind, darunter Waffen, Schmuck, Frauen- und Männerkleidung und vieles mehr.<sup>7</sup>

Derzeit sind in dem Museum auch archäologische Exponate der Festung Kurul ausgestellt, obwohl die Präsentation dieser Artefakte nicht angemessen ist.

5 | vgl. Ordu İl Kültür ve Turizm Müdürlüğü

6 | vgl. Doğu Karadeniz Projesi Bölge Kalkınma İdaresi. Başkanlığı

7 | vgl. Türkiye Kültür Portalı



Abb.7 Paşaoğlu Villa



Abb.8 Ordu Taşbaşı, vorher



Abb.9 Ordu Taşbaşı, nachher



Abb.10 Gelbe Villa Taşbaşı, vorher



Abb.11 Gelbe Villa Taşbaşı, nachher





# Darstellung

Die Gemeinde Bayadi liegt im inneren von Ordu und hat derzeit 935 Bewohner. Nahezu alle landwirtschaftlichen Flächen werden für den Haselnussanbau genutzt. Durch die kleinteiligen Strukturen der Ortschaft gestaltete sich die Findung eines geeigneten Platzes äußerst schwierig. Eine weitere Herausforderung bestand darin, eine städtische Gebäudetypologie eines Museums nahtlos in die Ruhe der bestehenden Landschaft zu integrieren.

Die äußere Linie um den Berg markiert die Schutzzone. Das aktuelle Projekt wurde bis zur mittleren Markierung erweitert, wobei die tatsächlichen Ausgrabungen derzeit auf dem Bergrücken stattfinden. Daher wurde die Intervention unmittelbar neben dem präventiven Bereich situiert. „Die Dorfstruktur ist sehr hügelig und verwinkelt, daraus resultierend war eine Anhöhe eine erstrebenswerte Ausrichtung für das Dokumentations- und Kulturzentrum.

Die Erreichbarkeit einzelner Dörfer erfolgt hauptsächlich durch Kleinbusse, die in der Regel bestimmte Routen vom Stadtzentrum aus ein- bis zweimal täglich bedienen. Dieser Umstand ist auf die wirtschaftliche Situation der einzelnen Familien zurückzuführen. Das Dorfleben gestaltet sich sehr autark und ist bis auf wenige behördliche Angelegenheiten von der Zentralverwaltung abgekoppelt. Aufgrund der geografischen Lage und der begrenzten Infrastruktur ist der öffentliche Nahverkehr oft die einzige Möglichkeit, sich innerhalb und außerhalb des Dorfes zu bewegen. Die begrenzten Fahrpläne und die Abhängigkeit von den Kleinbussen können jedoch zu Herausforderungen führen, insbesondere für diejenigen, die außerhalb der Fahrzeiten reisen müssen.

Die Nutzung von Kleinbussen als Hauptverkehrsmittel hat jedoch auch positive Auswirkungen auf die Nachhaltigkeit und die Umwelt. Im Vergleich zu privaten PKW sind Kleinbusse in der Regel effizienter und umweltfreundlicher, da sie mehr Personen pro Fahrt befördern können und weniger Treibstoff verbrauchen. Darüber hinaus trägt die gemeinsame Nutzung von Fahrzeugen dazu bei, den CO<sub>2</sub>-Ausstoß zu reduzieren und die Luftverschmutzung zu verringern.

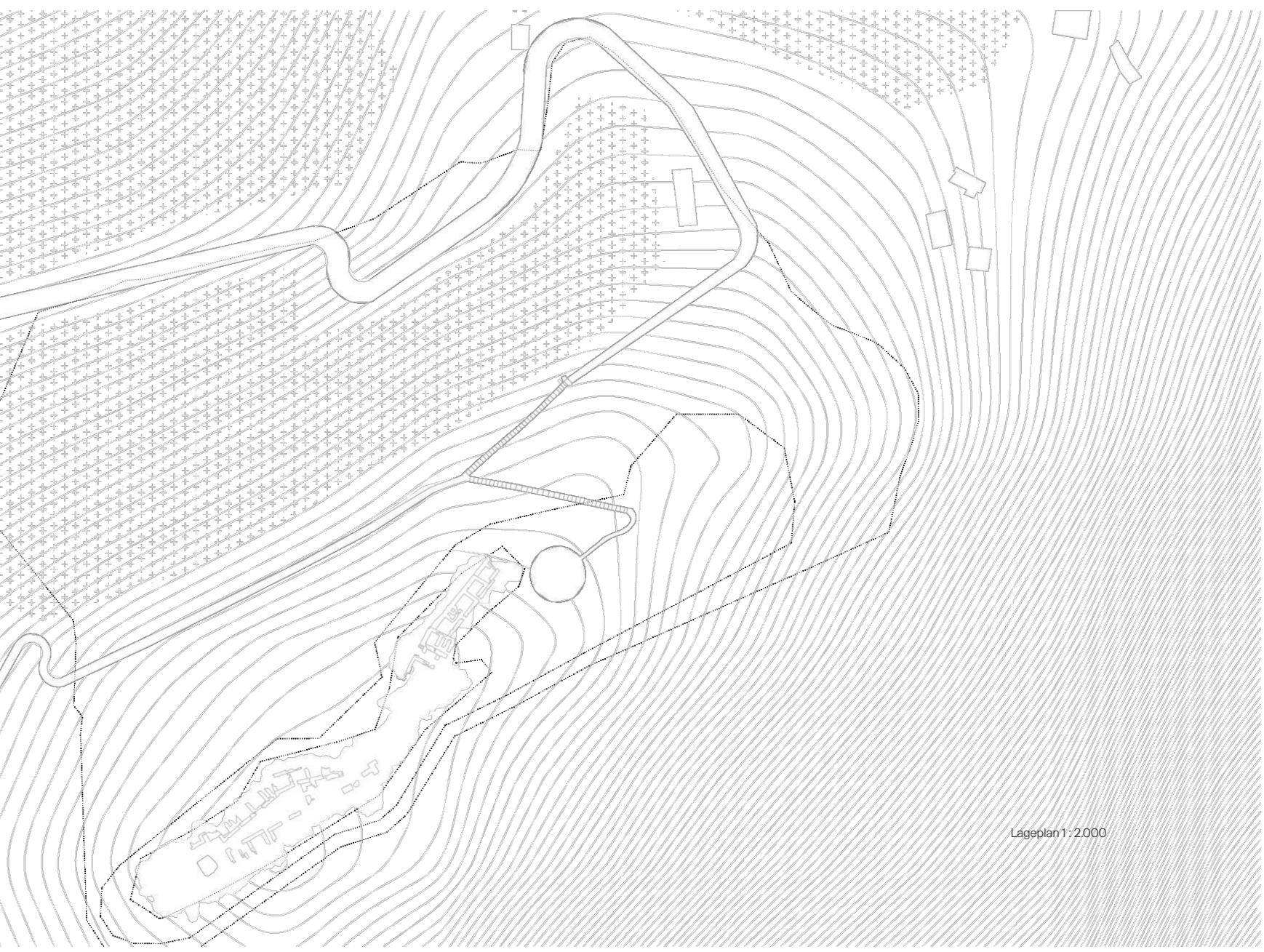
Die Autarkie des Dorflebens zeigt sich auch in anderen Bereichen, wie der landwirtschaftlichen Produktion und der lokalen Wirtschaft. Die Dorfgemeinschaften sind oft selbstversorgend und verlassen sich auf traditionelle Praktiken und lokale Ressourcen, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Dies führt zu einer starken Gemeinschaftsbindung und einem Gefühl der Unabhängigkeit von externen Einflüssen.

Der Zugang zum Museum würde ebenfalls über Kleinbusse organisiert werden, hierzu würde eine neue Haltestelle errichtet werden. Zum Zweck der Abwicklung der Menschenmassen und des Verkehrssituation ist vor dem Gebäude ein kreisrunder Ankunftsplatz vorgesehen. Angekommen an dieser Stelle kann man sich für zwei Optionen entscheiden, rechts für das Dokumentationszentrum oder links für den Wanderweg, welcher zur Ausgrabungsstätte führt. Auf dem Weg zum Berggipfel kann man das schwarze Meer am Horizont erkennen, und wenn man schließlich oben angekommen ist, kann man die Aussicht über das Tal genießen.



Bayadi 1: 25.000





Lageplan 1:2.000

*„Thalatta! Thalatta!  
Sei mir gegrüßt, du ewiges Meer!  
Sei mir gegrüßt zehntausendmal...“*

*Heine, Heinrich: Buch der Lieder. Hamburg, 1827.*

Diese Worte verfasste Xenophon in seinem Werk Anabasis, als die griechischen Söldner das schwarze Meer erblickten. Es behandelt den „Zug der Zehntausend“, in diesem Werk, welches um 370 v. Chr. verfasst wurde, wird Kotyora erwähnt, das heutige Ordu. Die Zehntausend verblieben 45 Tage in der kleinen Kolonie und reisten danach weiter.<sup>1</sup>

Könige von Pontos herrschten von 281 v. Chr. bis 63 v. Chr., der letzte Herrscher der Dynastie, Mithridates VI erreichte unter seiner Herrschaft die größte Ausdehnung, nach ihm sind die drei mithridatischen Kriege benannt, welche er gegen das Römische Reich führte.<sup>2</sup>

Aufgrund von wenigen Ausgrabungen und Forschungen ist Schwarzmeerregion geschichtlich kaum relevant gewesen. Die Festung Kurul ist das größte und einzige archäologische Projekt, welches auf das Zeitalter von Mithridates VI. zurück geht. Bis dato wurden verschiedene Keramikstücke, Münzen und Kriegsutensilien vorgefunden. Die Kurul Formation liegt auf einer Höhe von 571 m entlang des Melet Flusses (Melanthios).

1|vgl. Carleton L. Brownson, 1922, Book 5, Chapter 5

2|vgl. Højte, 2009, S. 48

Die Festung liegt etwa 9 km von der Küste entfernt und überblickt das Tal, die Stadt Ordu, als auch die Küstenlinie.<sup>3</sup> Der Kamm der Festung hat eine Ausdehnung von fast 250 Metern und eine nord-süd Breite von 75 Metern. Es wurden zwei Sektoren vorgefunden, eine ansteigende Richtung Süden zum Gipfel mit der inneren Festung und die andere Seite mit den Nordost-Terrassen. Eine strategisch erhöhte Position zur Kontrolle des Territoriums und als Ort für Votivgaben im militärischen Kontext - das sind die Charakteristiken eines Phourion. Dazu gehören dicke Schutzmauern und enge Gassen zwischen den städtischen Parzellen.<sup>4</sup> Festungen wie die von Kurul dienten zwar als militärische Stützpunkte, aber ein beträchtlicher Teil wurde auch für die Bedürfnisse der normalen Bürger genutzt. Dies wird durch verschiedene Funde während der Ausgrabungen unterstützt. Ein Hinweis auf die Datierung und Handelsbeziehungen der Festung ist eine Ton-Schale, die darauf hinweist, dass sie von dem Töpfer Philon aus Ephesos gefertigt wurde. Es ist anzunehmen, dass sie in seiner Werkstatt hergestellt wurde. Ein direkter Vergleich der Funde aus der Festung Kurul mit Artefakten aus Ephesos offenbart sowohl eine identische Signatur als auch ähnliche Gestaltung und Formgebung. Es wird angenommen, dass die Schalen zwischen 166-69 v. Chr. hergestellt wurden. Diese Daten stimmen mit der Besiedlung der Burg, als auch mit den Produktionsdaten von Philon überein.<sup>5</sup>

3|vgl. Şenyurt – Akçay, 2017, S. 179-180

4|vgl. La Monaco, 2020, S.9

5| vgl. Şenyurt, S. Y., & Akçay, A. (2016), S. 233-234



Abb.12 Die Festung Kurul mit Blick über Tal

Der gesamte Komplex ist von einer Verteidigungsmauer umgeben, welche alle relevanten Teile des Felsen umfasst. Der vor Ort gefundene Stein wurde vorrangig als Material verwendet, beim Hauptzugang wurden jedoch Sandsteinblöcke mit Bossagen eingesetzt, welche wohl aus nahegelegenen Sedimenten gewonnen wurden. Weiters wurden sonnen getrocknete Lehmziegel über den Steinfundamenten eingesetzt. Die Innere Festung besteht aus einem Stufentunnel, dem Opferstein, dem Brunnen, sowie diversen Lagerräumen. Dachziegel welche vor Ort gefunden wurden deuten auf eine Überdachung des Tunnels hin. Die Oberfläche des Felsens wurde teilweise abgeflacht und eingeebnet.<sup>6</sup> Der Hauptzugang wurde westlich der Nordost-Terrasse freigelegt. Das Tor ist über den Westhang der Ansiedlung gehauenen Stufen zugänglich. Im Vestibül, das als Empfangsraum fungiert, fehlt bisher ein Steinpflaster auf dem Boden. Die nördlichen und östlichen Wände des Vestibüls sind teilweise mit Lehm verputzt und teilweise erhalten geblieben. Ein schmales Podium, das in den Hauptfelsen eingearbeitet ist, erstreckte sich entlang der gesamten nördlichen Wand. Gegenüber diesem Podium, innerhalb der Südwand, befand sich eine Nische, in der eine Marmorstatue der thronenden Kybele gefunden wurde. An beiden Seiten der Nische waren Säulen aus Sandstein mit Kapitellen angebracht, die mit Pflanzenmotiven verziert waren und mit Eisen- und Bleischlössern an der Wand befestigt waren. Diese Säulen bildeten das virtuelle Bild einer Tempelfassade

6 | vgl. Şenyurt – Akçay, 2017, S. 183

(naiskos) für die thronende Göttin. Leider wurden keine architektonischen Elemente gefunden, die auf ein Dach und einen Giebel für die Nische hindeuten, wie es erwartet worden war. Die Statue, der Thron mit Rückenlehne, der an der Rückwand der Nische befestigt war, und der Thronsockel waren aus weißem, hochwertigem Marmor gefertigt. Sowohl die Statue als auch der gesamte Bereich des Vestibüls wurden offensichtlich durch ein schweres Feuer in den letzten Momenten der Siedlung stark beschädigt, möglicherweise verursacht durch die Angriffe der römischen Bogenschützen. Die Arme der Statue wurden von den Schultern verschoben und fielen auf den Boden der Nische. Das Feuer, der Einsturz der oberen Wände und die Feuchtigkeit verursachten auch einige andere Schäden an Kopf, Hals, linkem Fuß und Körper der Statue. Die antike Marmorstatue der Kybele, die in der Nische an der Südwand des Haupttors der Festung entdeckt wurde, ist ein bedeutender Fund für die Archäologie Anatoliens und der Schwarzmeerregion. Als die älteste und wichtigste Göttin Anatoliens ist sie seit Jahrtausenden als Fruchtbarkeitsgöttin bekannt und wird auch mit anderen Kulturen des Alten Orients in Verbindung gebracht. Die Kybele von Kurul stellt mit ihrem Standort und einigen ihrer Attribute ein bemerkenswertes und authentisches Beispiel für die Göttin dar, die als Beschützerin der Stadt, der Tore und der Stadtmauern verehrt wurde<sup>7</sup>

7 | vgl. Şenyurt – Akçay, 2017, S. 188-191



Abb.13 Melet Fluss (Melanthios)

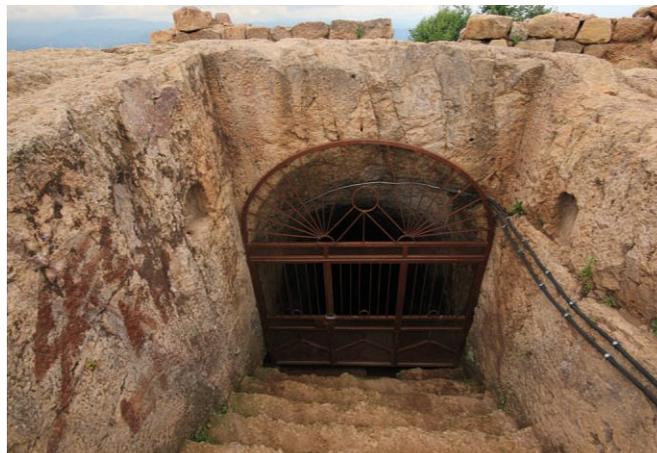


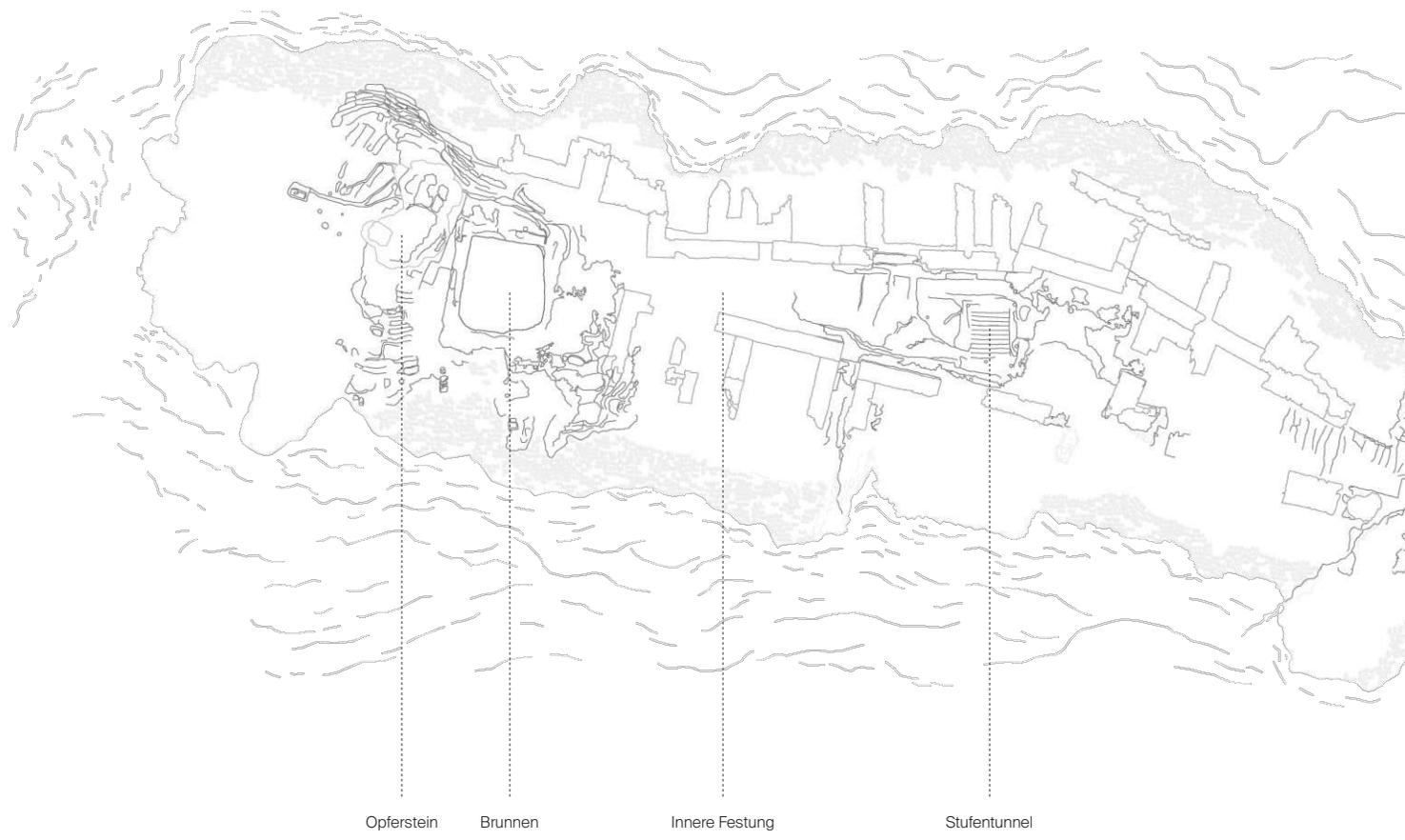
Abb.14 Eingang zum Stufentunnel



Abb.15 Korridor der Innerer Festung



Abb.16 Räume der Innerer Festung



Opferstein

Brunnen

Innere Festung

Stufentunnel



Hauptzugang

Nordost-Terrasse

Aufbau der Festung 1 : 500



Abb.17 Orthofoto der Ausgrabung



Abb.18 Rhyton mit einem Steinbock, einer Ziee und einem Musiker



Abb.19 kindliche Dionysos Statue mit Efeukranz



Abb.20 ausgegrabener Schmuck



Abb.21 ausgegrabene Tongefäße



● Entwurf

*„Born into the Landscape*

*To touch it, to smell it, to let the eyes graze over it, to let the eyes dig into it, to scratch signs into the earth, to excavate cavities, to pile up mounds, to bury the entire body in the earth, to measure with groping steps, to feel space, to draw scales and to engrave them eternally into Stone.*

*To sharpen*

*the eyes like a sword, not only to caress the Landscape but to dissect it, to measure beyond the body, to measure between the heavens and the earth, to create horizons.*

*To let lines vanish into points, immaterial but with greater precision than any known tactile or visual reality before. Torn from the power of gravity. Torn from the terror of the endless landscape. Memory and desire: that is Architecture. Built or Unbuilt.*

*A collision of irreconcilable thoughts and interventions.“<sup>11</sup>*

<sup>11</sup> Groihofer, B. (Hg.). (1996), S. 101.



Abb.22 Raimund Abraham & Walter Pichler, Haus in Oggau, Burgenland, 1963. Pencil on paper

*„La Congiunta will ganz bestimmte Bedingungen, Räume mit einer klaren Ausrichtung, die eindeutig mehr sind als Ausstellungsräume, in denen die Architektur zusammen mit dem Werk ein Mehr schafft, ihm zusätzlich etwas verleiht, das über das Zurschaustellen hinausgeht. Da sich La Congiunta den Zwängen des Museums entzieht, sucht es keinerlei Betriebsamkeit und damit auch keinen Betrieb: Keine Annehmlichkeiten, keine Parkplätze, kein Eintritt, keine Bewachung, minimale Betreuung. Will man verweilen, so hat es in der Nähe ein Hotel, will man essen, so hat es in der Nähe ein Restaurant, will man eine Ansichtskarte, so hat es in der Nähe einen Kiosk. La Congiunta will nicht wie ein Zentrum alles Mögliche und Unmögliche integrieren, sondern nach der Phase der Verwirklichung einfach da sein. Sicher versucht La Congiunta eine ähnliche Einheit von Architektur und Plastik zu schaffen, wie zum Beispiel eine romanische Kirche, allerdings ohne jede sakrale Absicht und gezwungenermassen auch ohne diese kollektive umfassende Vorstellung, die eine solche Kirche zu einem Gesamtkunstwerk verschmelzen liess. Bei heutigen Versuchen eines Gesamtkunstwerkes besteht immer die Gefahr des individuellen Auswucherns, der persönlichen Anmassung, welche die wirklichen Masse, auf die es ankommt, verkennt.“<sup>11</sup>*

<sup>11</sup> P.M., Bund Schweizer Architekten (Hrsg.), (1992). Werk, Bauen + Wohnen, 79(12), S. 32-33.



Abb.23 La Congiunta Museum in Giornico Peter Märkli (1992)

*„I compose the architecture by seeking an essential logic inherent in the place. The architectural pursuit implies a responsibility to find and draw out a site's formal characteristics, along with its cultural traditions, climate, and natural environmental features, the city structure that forms its backdrop, and the living patterns and age-old customs that people will carry into the future. Without sentimentality, I aspire to transform place through architecture to the level of the abstract and universal. Only in this way can architecture repudiate the realm of industrial technology to become „grand art“ in its truest sense.“<sup>1</sup>*

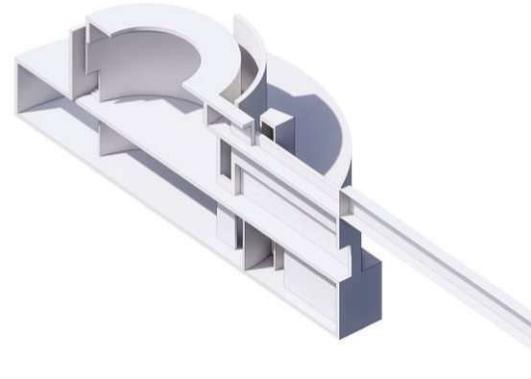
<sup>1</sup>Frampton, K. (1991), S.76.



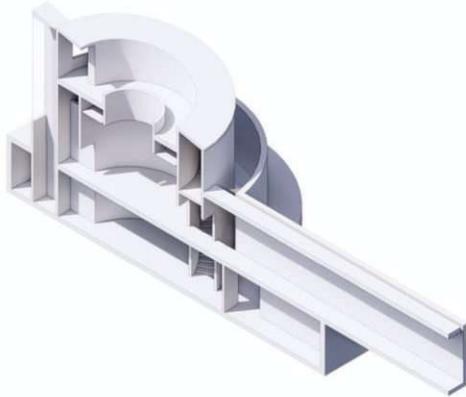
Abb.24 Lee Ufan Museum in Naoshima, Tadao Ando (2010)



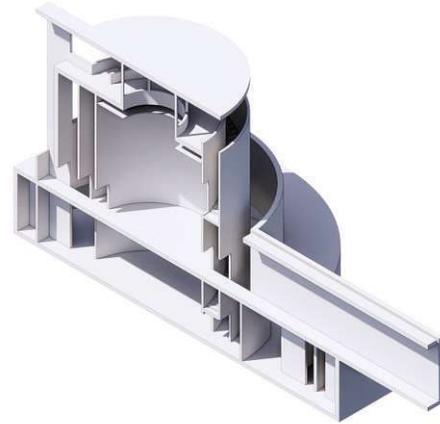
Variante I mit Brücke



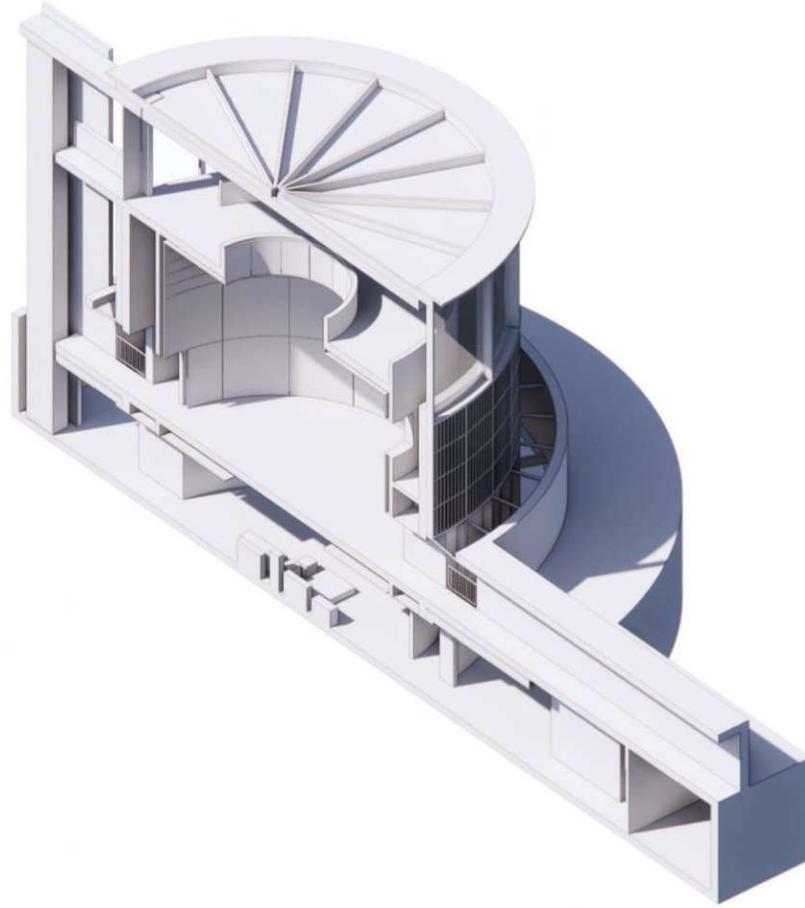
Variante II mit Brücke und Oberlicht



Variante III mit Pultdach



Variante IV mit umlaufender Galerie



Axonometrie des Entwurfs

Der Entwurf basiert auf einem Kreis mit sechzehn Sektoren und zwei ineinandergreifenden Zylindern. Der Lift ist als vertikales Element an den Hauptkörper angeschlossen und bildet einen eigenständigen Appendix.

Der Zugang zum Gebäude führt entlang eines langen Pfades, der sich schließlich in einen einladenden Gang öffnet. Der Eingangsbereich für Besucher wurde bewusst niederschwellig gestaltet, weshalb auf eine Kasse oder Garderobe verzichtet wurde. Die strukturelle Feingliedrigkeit des Dorfes spiegelt sich in der Architektur des Gebäudes wider. In verschiedenen Raumsequenzen wird die reiche Geschichte des Ortes präsentiert. Über eine Brücke gelangt man in den zweigeschossigen Ausstellungsraum, von dem aus Besucher über geschwungene Treppen in das Ober- oder Untergeschoss gelangen können.

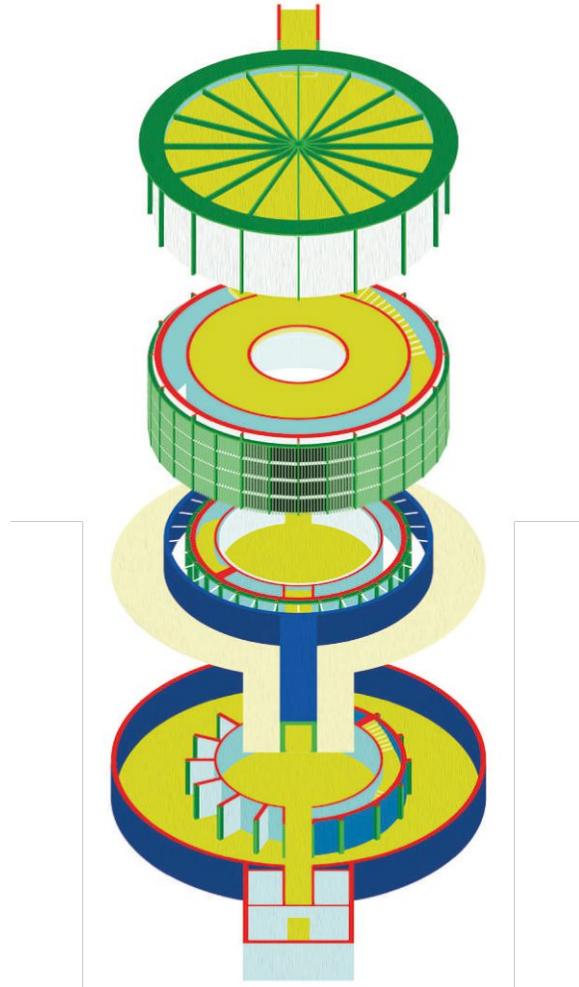
Die untere Ebene beherbergt die notwendigste Infrastruktur, einschließlich Sanitäreinrichtungen und Technikräumen. Natürliches Licht strömt durch das Oberlicht in die Ausstellungsräume und schafft eine einladende Atmosphäre, die den Fokus gekonnt auf die ausgestellten Objekte lenkt. Die Treppenanlage führt zu einem Zwischenpodest, von dem aus Besucher eine beeindruckende Aussicht auf die erste Galerie genießen können. Die Stufen winden sich spiralförmig um den inneren Zylinder bis zur obersten Ebene, die einen atemberaubenden Rundumblick über das Tal bietet.

Für Besucher mit eingeschränkter Mobilität steht ein Lift als Anbau an den inneren Zylinder zur Verfügung, der Zugang zu allen Etagen ermöglicht und über eine Brücke erreichbar ist.

Die Gestaltung der Fassade orientiert sich an der traditionellen Bauweise, wobei das Untergeschoss massiv und das Obergeschoss filigran gestaltet ist. Eine Holzfassade umhüllt das Gebäude wie ein textiles Geflecht und harmonisiert perfekt mit der umliegenden Baukultur. Es wurde bewusst auf konstruktiven Holzschutz verzichtet, um einen natürlichen Alterungsprozess der Verkleidung zu ermöglichen und eine Integration mit den bestehenden Holzbauten zu erreichen.

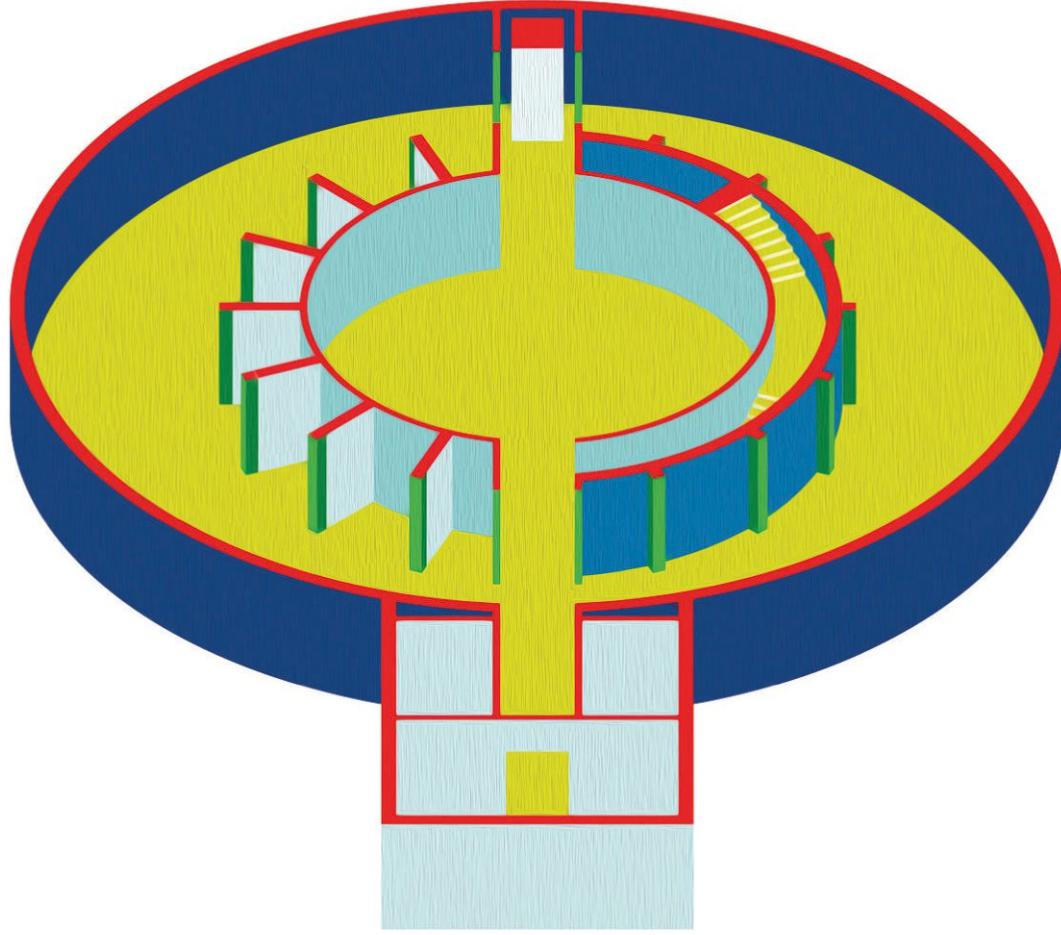
Im Hauptraum ist die Materialität in drei Abschnitte unterteilt. Auf der ersten Ebene sind für den Besucher glatte und homogene Oberflächen sichtbar. Darüber ist eine gestockte Verkleidung angebracht, welche die Akustik in der Galerie verbessert. Im letzten Drittel sind textile Paneele vorgesehen, um die Haptik des Raumes zu betonen.

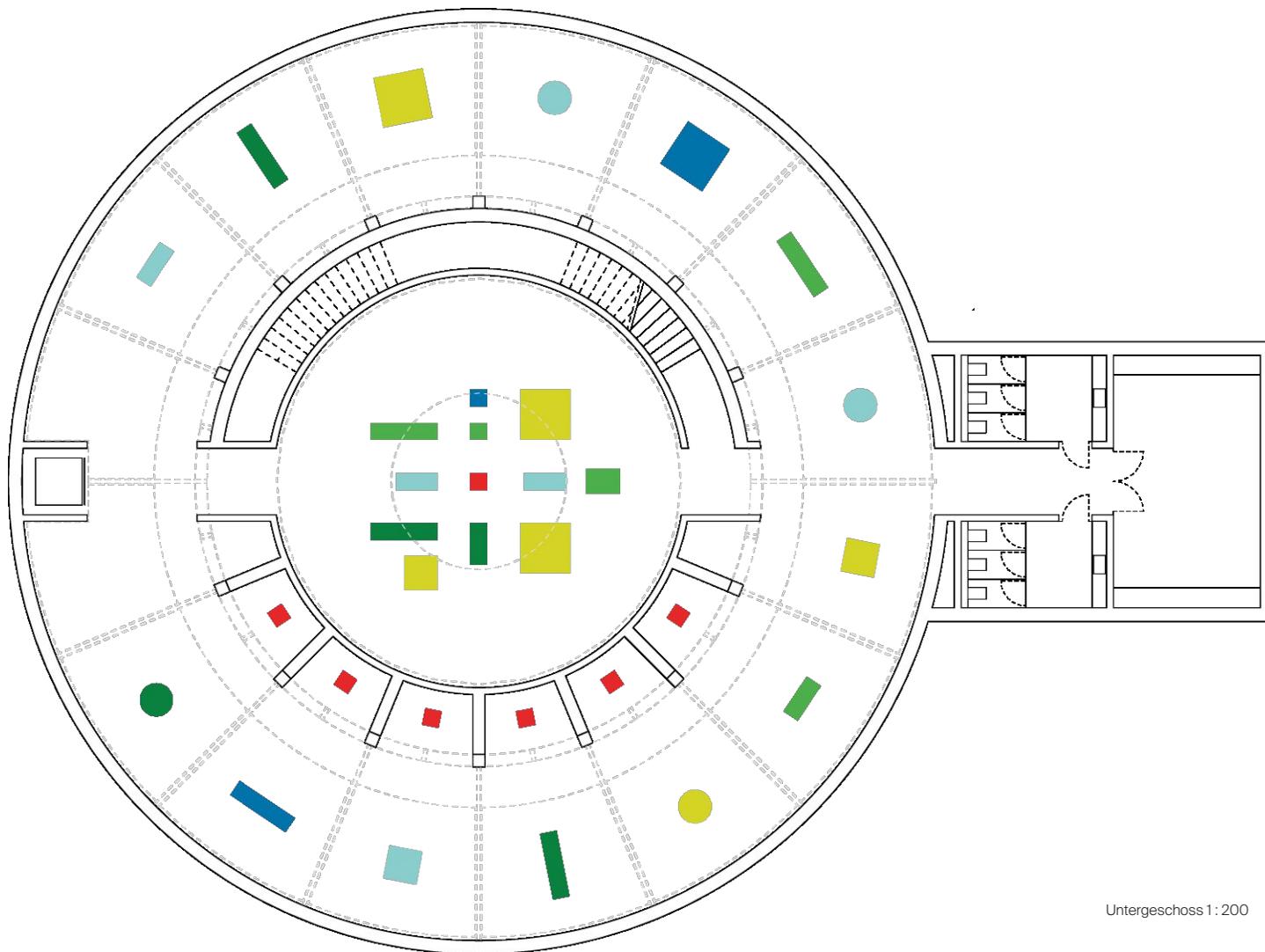
Die Tragstruktur wurde bewusst offen gestaltet, um die architektonische Struktur des Gebäudes zu betonen. Die hölzernen Unterzüge im Untergeschoss verlaufen einzeln entlang der Fassade bis zum Dach und verbinden die einzelnen Kreissektoren miteinander.



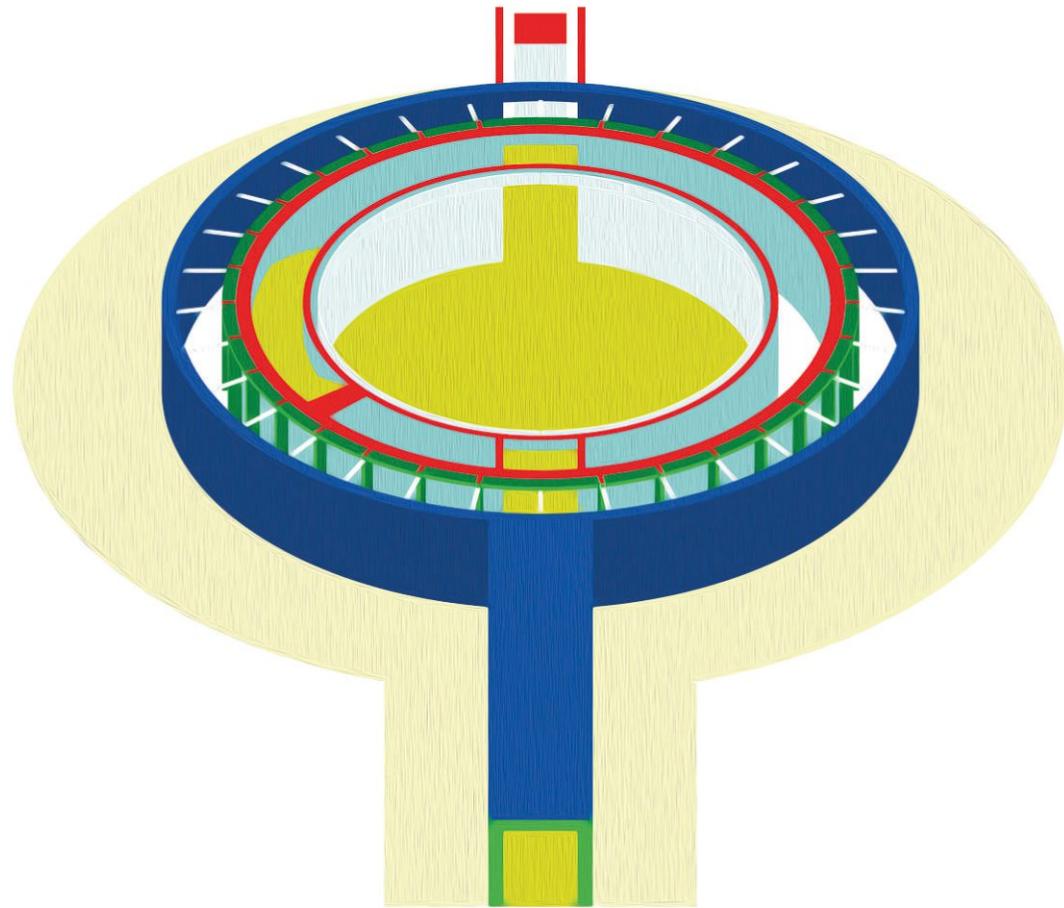
Isometrie des Entwurfs

Isometrie Untergeschoss

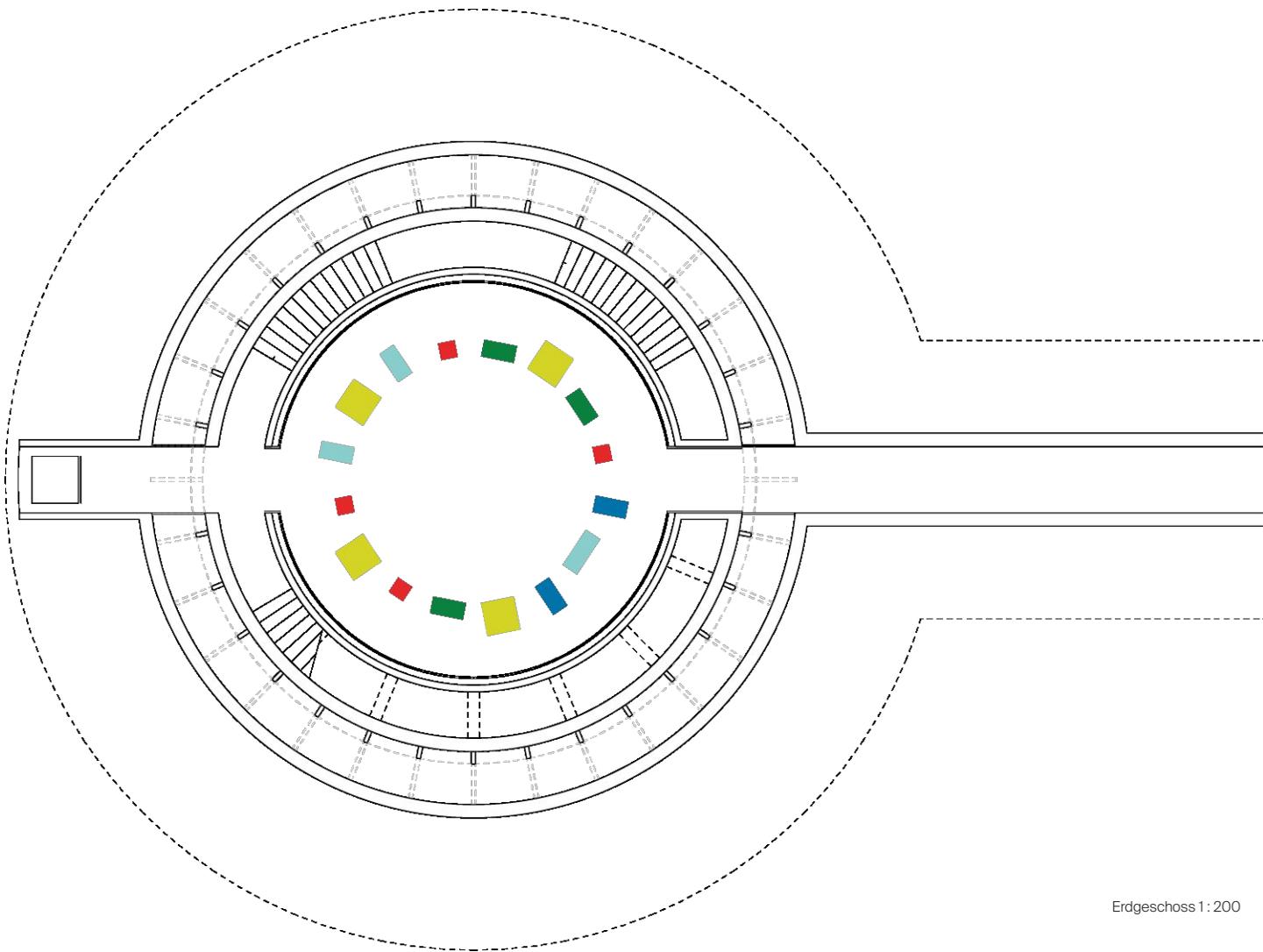




Untergeschoss 1 : 200

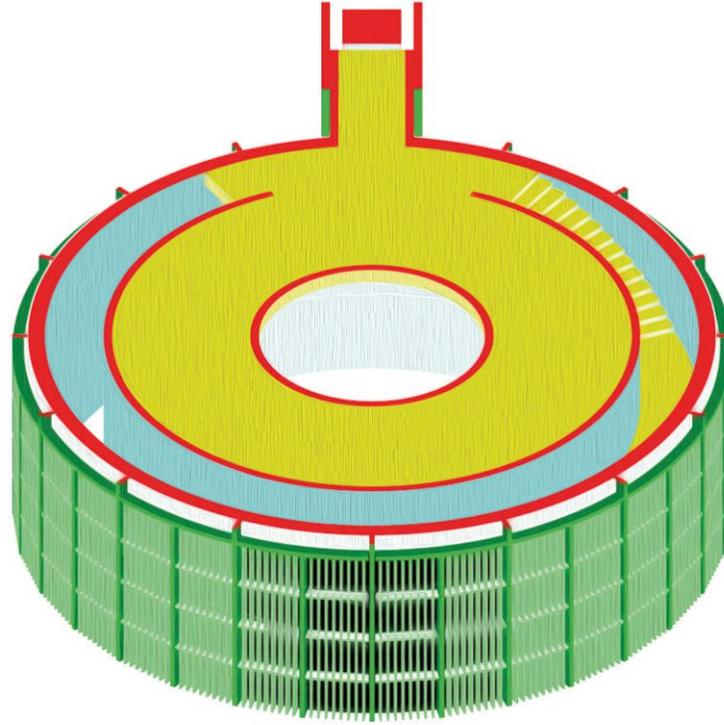


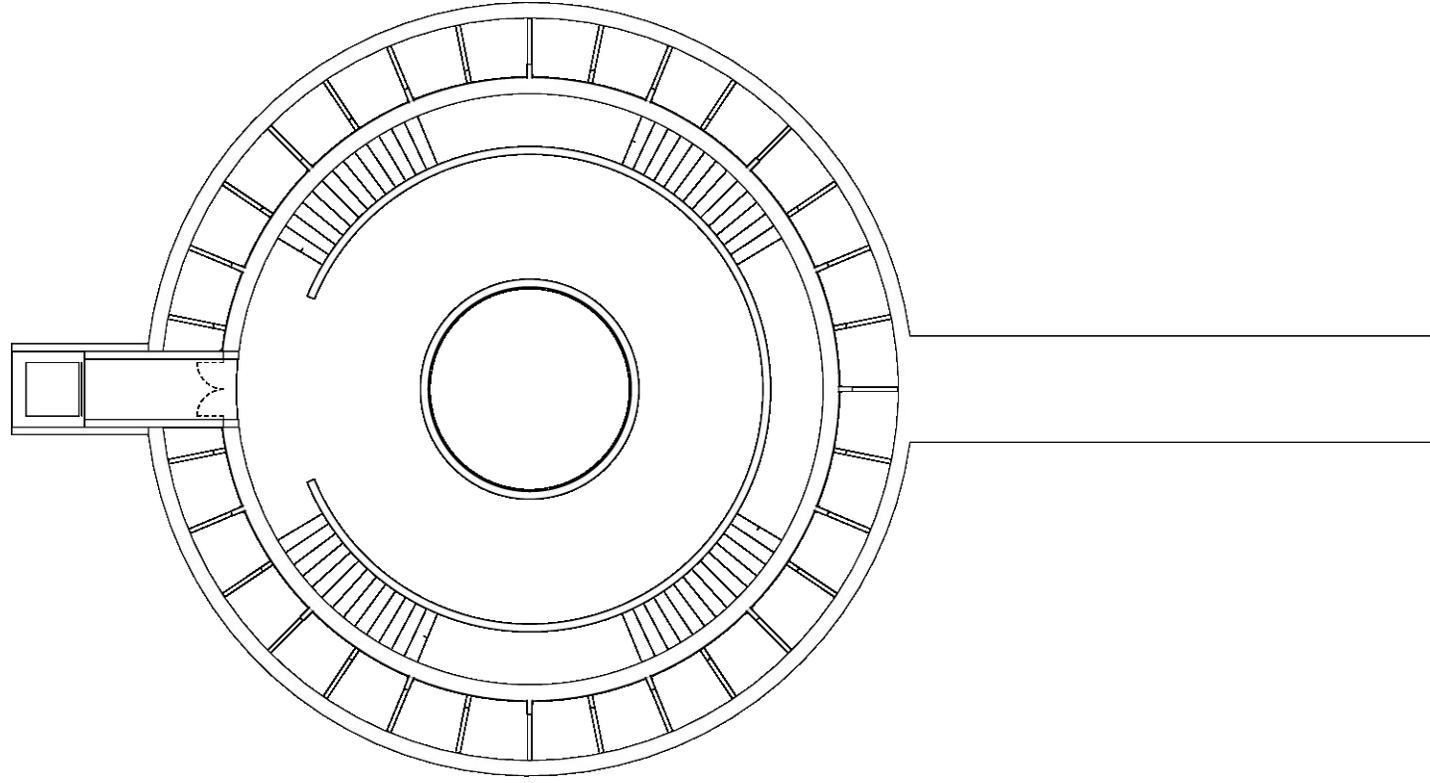
Isometrie Erdgeschoss



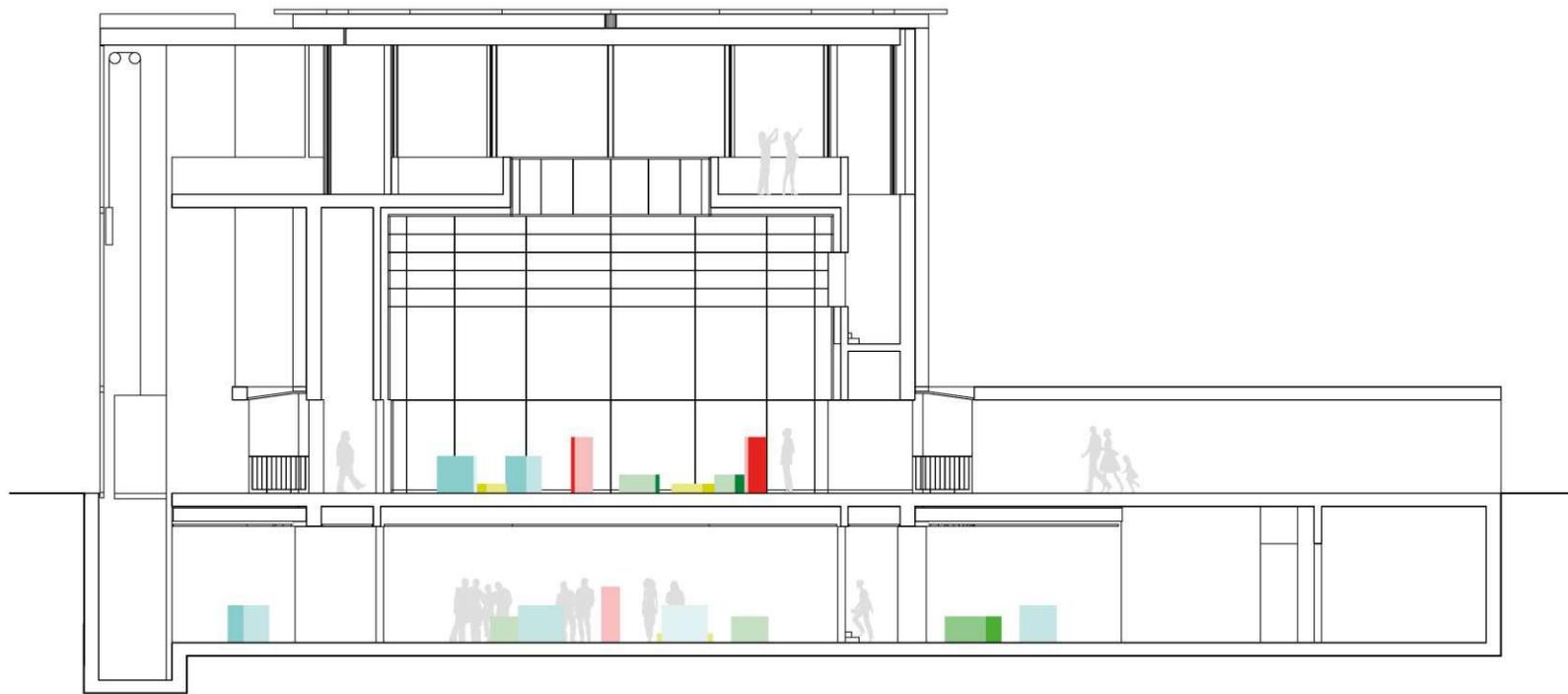
Erdgeschoss 1 : 200

Isometrie Obergeschoss





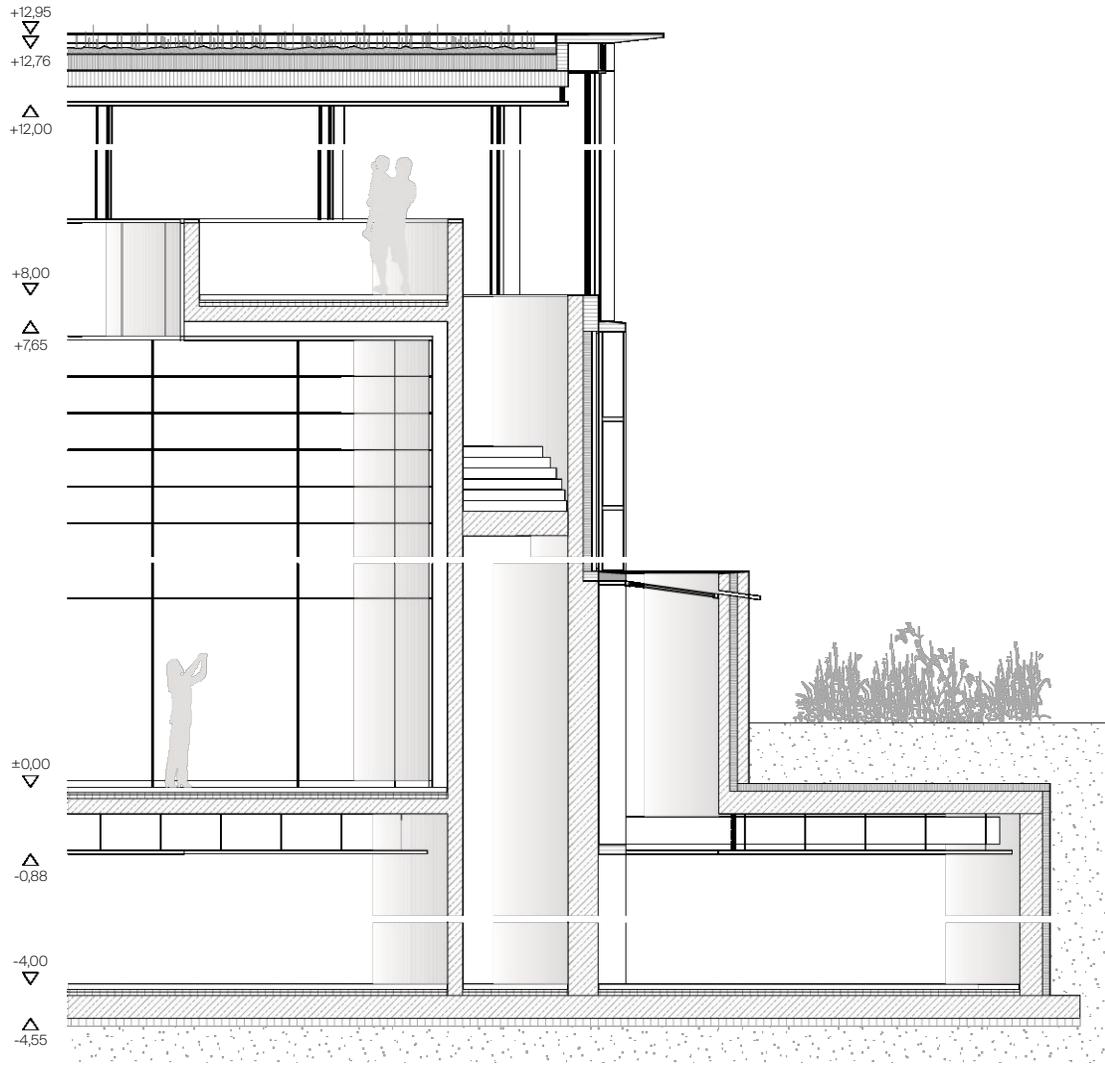
Obergeschoss 1 : 200



Längsschnitt 1 : 200



Querschnitt 1 : 200



#### **Dachaufbau**

Extensivsubstrat	80 mm
Filtervlies	
Drainage und Speicherelement	10 mm
Abdichtung 2-lagig	
Wärmedämmung	200 mm
Dampfsperre	
BSH-Decke	200 mm
Abgehängte Decke / Akustikpaneele	50 mm

#### **Wandaufbau OG**

Stahlbeton	200 mm
Wärmedämmung	110mm
Windbremse	
Holz Fichte Querlattung	30 mm
Holz Fichte Lattung Hinterlüftung	30mm
Holz Lärche Schalung	24 mm
Holz Lärche Außenwandverkleidung	360 mm

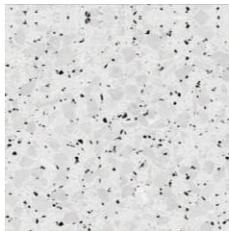
#### **Wandaufbau UG**

Wärmedämmung	100 mm
Stahlbeton	300 mm

#### **Bodenaufbau UG**

Terrazzo geschliffen	70mm
Trittschalldämmung	30 mm
Wärmedämmung	50 mm
Stahlbeton (Gelbe Wanne)	300 mm
Magerbeton	100 mm

Fassadenschnitt 1 : 100



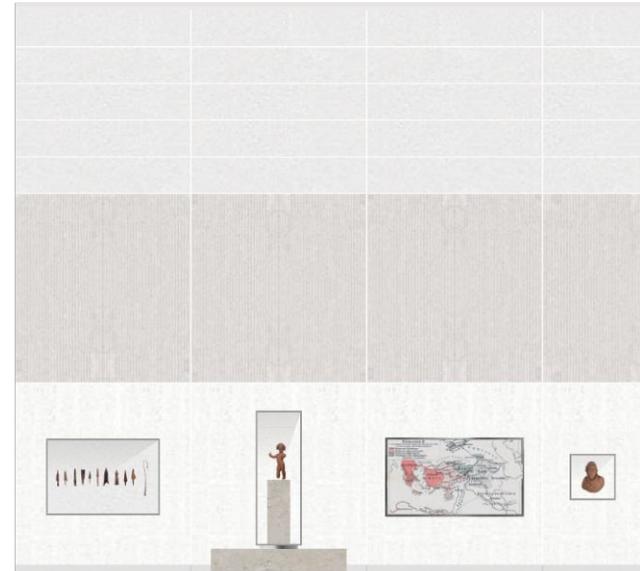
### Materialität | Ausstellungsraum

bespannte Textilpaneel

vertikal scharrierter Sandstein

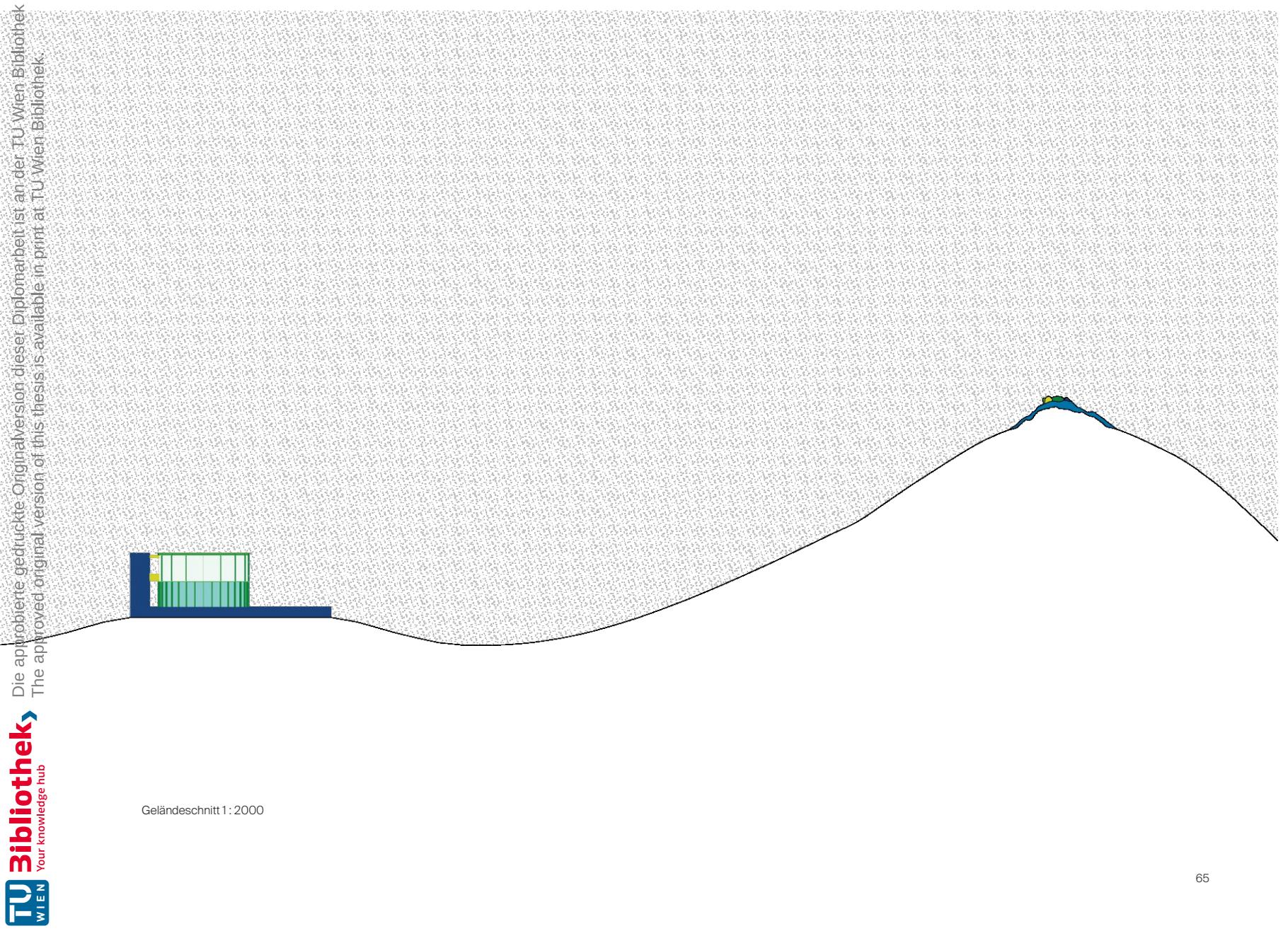
versiegelter Sichtbeton

geschliffener Terrazzo

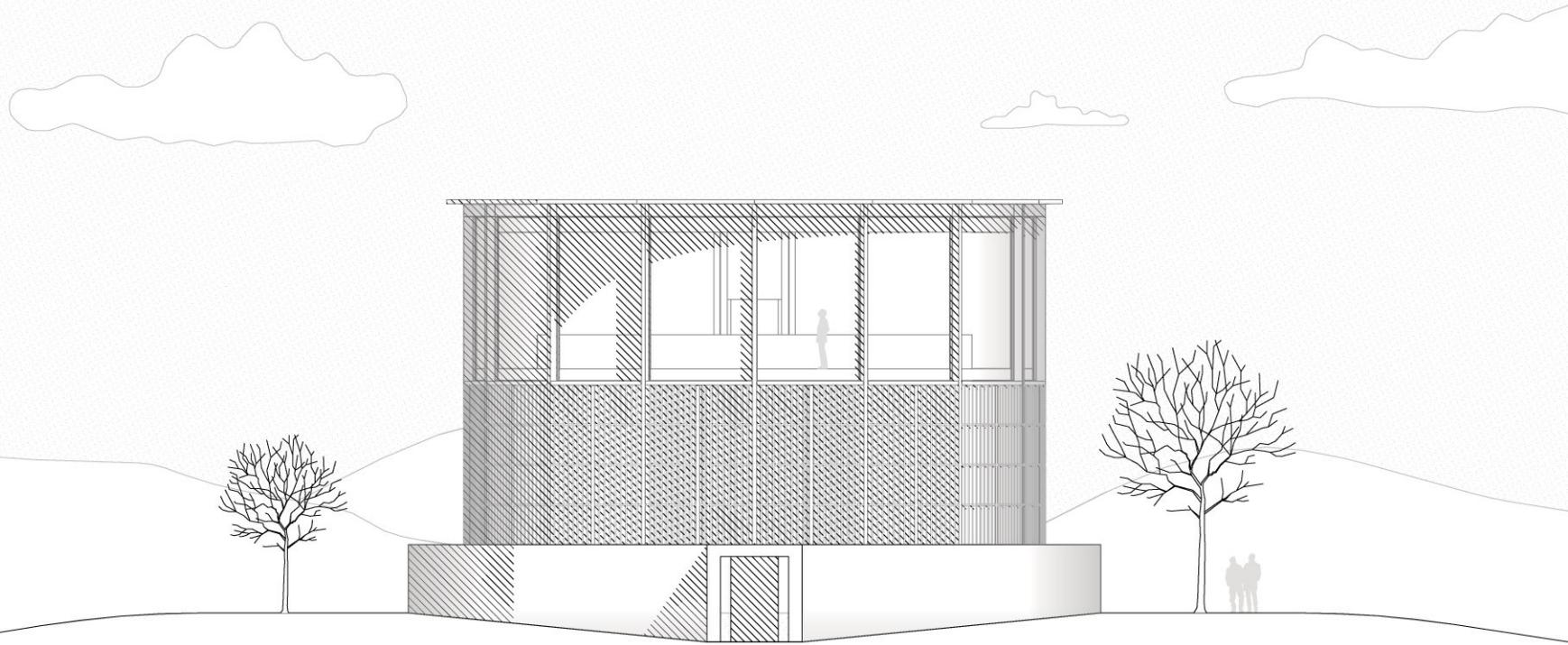


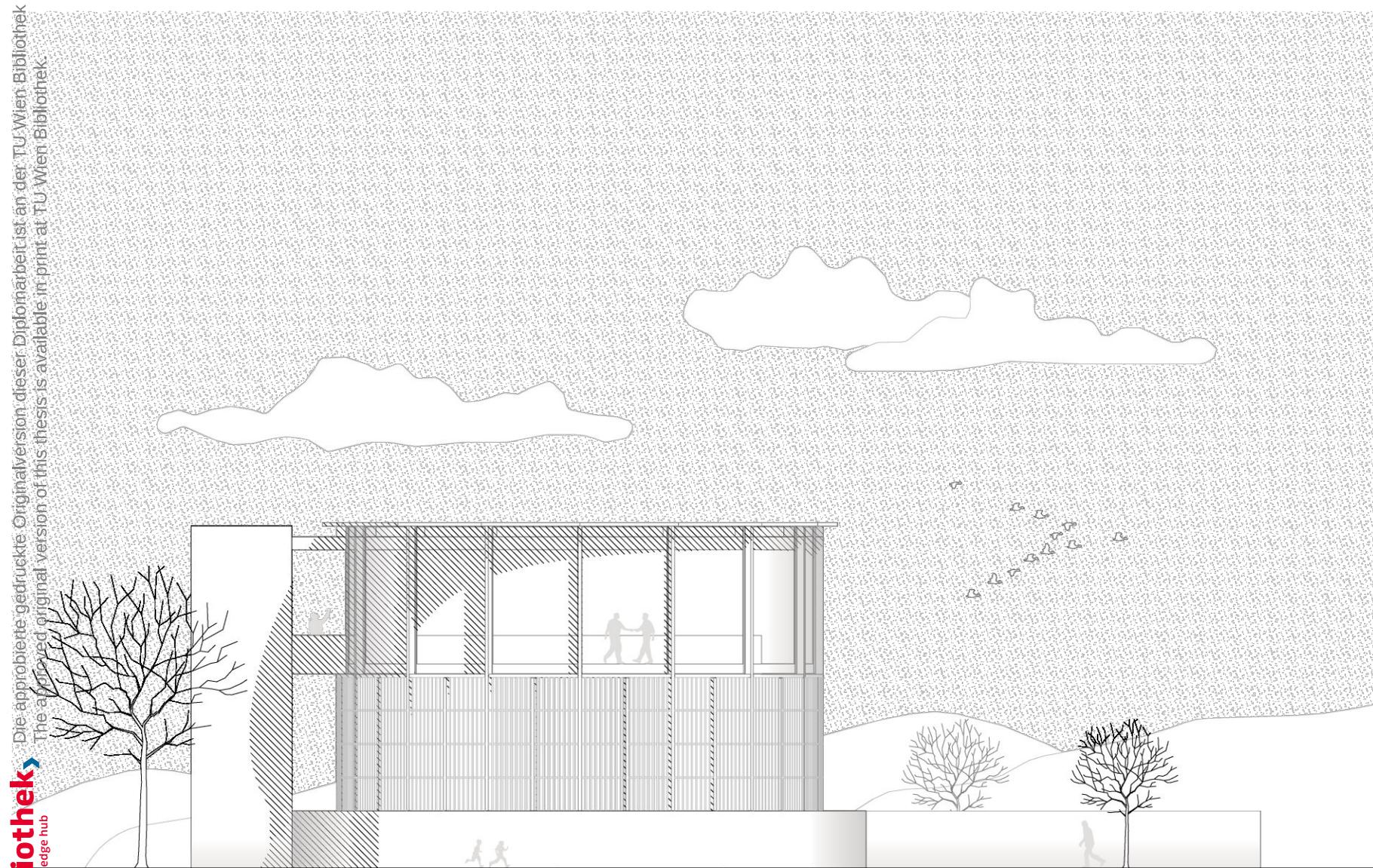
Wandansicht 1 : 200

Geländeschnitt 1 : 2000













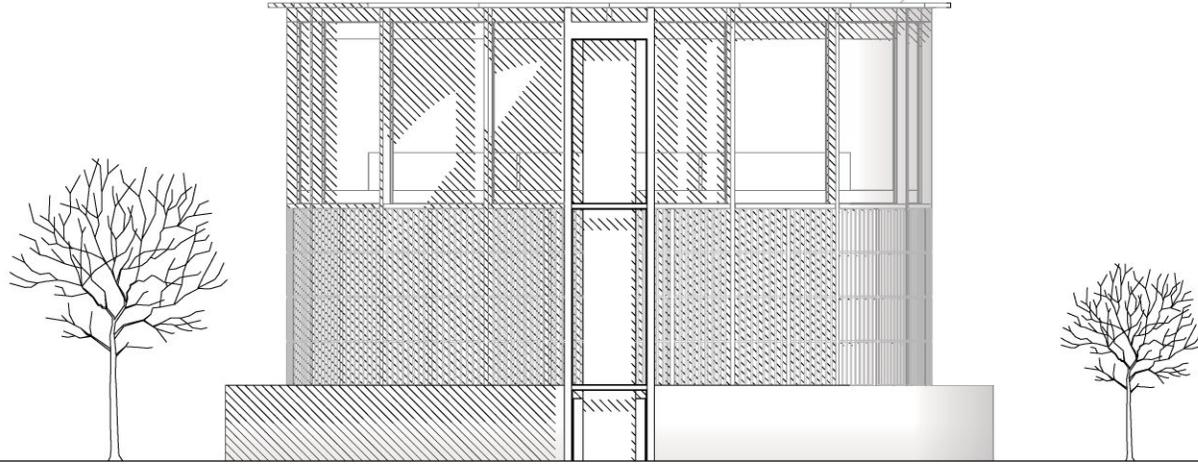


Schaubild Untergeschoss



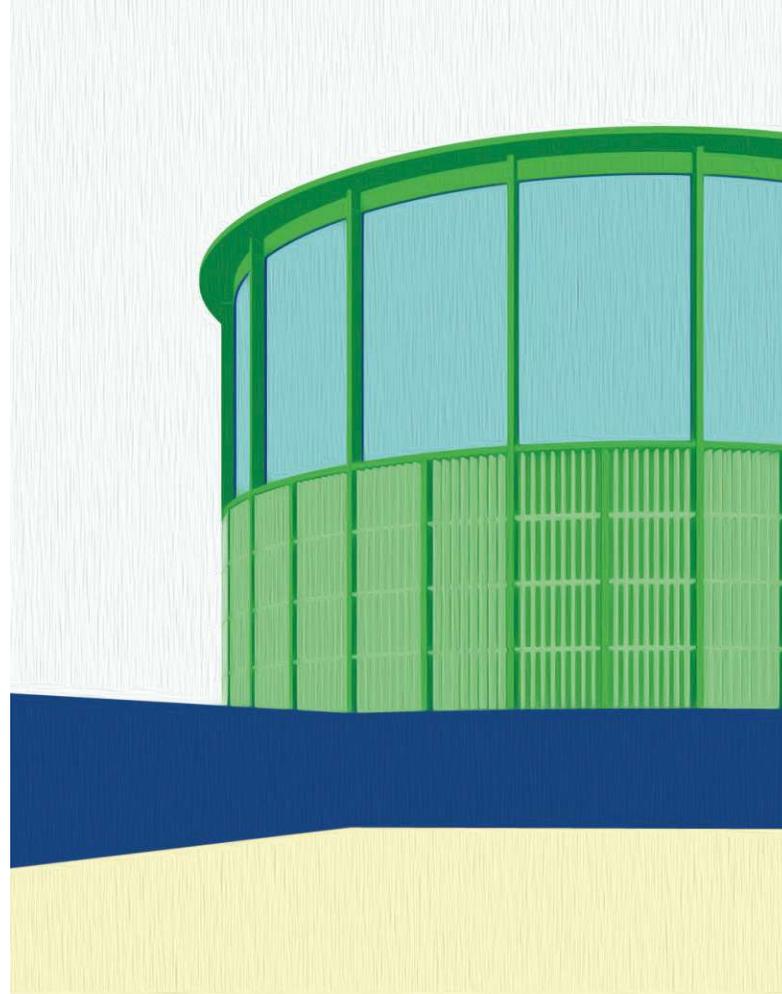


Schaubild Aussenraum

Schaubild Ausstellungsräume

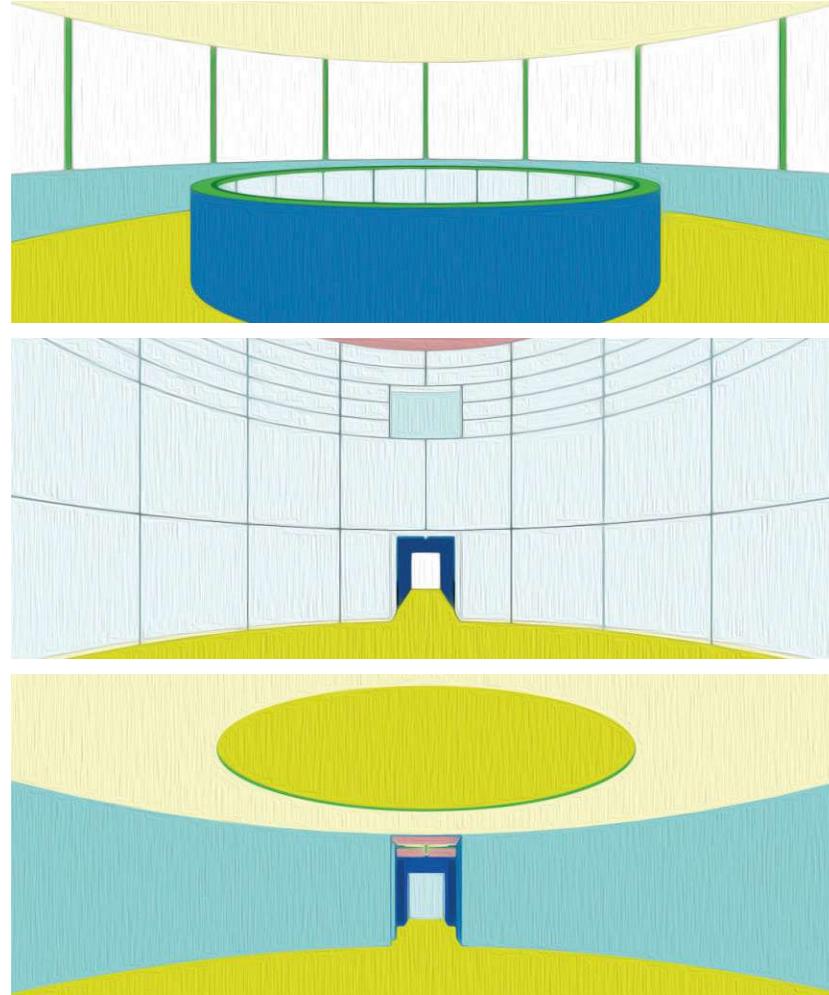






Abb.25 Rückseite der Festung Kurul

## Fazit

Die Forschung an dieser Diplomarbeit haben nicht nur zu einem tieferen Verständnis der reichen Geschichte der Heimat meiner Eltern geführt, sondern auch die Bedeutung eines Zentrums für die Konservierung und Restaurierung archäologischer Funde unterstrichen. Der vorgeschlagene Entwurf für das Zentrum reflektiert nicht nur die historische Bedeutung des Ortes, sondern schafft auch eine moderne Infrastruktur, um dieses kulturelle Erbe zu bewahren und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dieses Archiv wird nicht nur als Ort der Erinnerung dienen, sondern auch als Quelle der Inspiration und des Lernens für zukünftige Generationen, die unsere Vergangenheit entdecken und würdigen möchten.



## ■ Anhang

## Bibliografie

Frampton, K. (1991). Tadao Ando. New York: The Museum of Modern Art.

Groihofer, B. (Hrsg.) (1996). Raimund Abraham: [Un]built. Basel: Birkhäuser Verlag.

Gür, Ş. Ö. (2005). Doğu Karadeniz'de Kırsal Mimari / Rural Architecture in the Eastern Black Sea Region. Milli Reasürans T.A.Ş.

Højte, J. M. (Hrsg.). (2009). Mithridates VI and the Pontic Kingdom. Aarhus: Aarhus University Press

Ireland, S., & Cook, P. (2008). A new Mint for Mithradates VI of Pontus? The Numismatic Chronicle (1966-), Vol. 168 (2008), Royal Numismatic Society, London.

La Monaco, V. (2020). Phourion: History and Archaeology of a Word. Historia, Sao Paulo.

Özgüner, O. (1968). Köyde Mimari Doğu Karadeniz. Mimarlık, 68-12, Mimarlar Odası Yayın Organı.

PM., Red. (1992). La Congiunta, Museum in Giornico, 1992: Architekten: Peter Märkli, Zürich. In Bund Schweizer Architekten (Hrsg.), Werk, Bauen + Wohnen, 79(12), 32-33.

Şenyurt, S. Y., & Akçay, A. (2016). Seleucia VI Olba Kazısı Serisi. Istanbul: Homer Kitabevi.

Şenyurt, S. Y., & Akçay, A. (2017). The Kurul Fortress and the Cult of Kybele as a City Protector. Colloquium Anatolicum.

Yüce T., & Genç G. (2012). Ordu İli Doğa Turizmi Master Planı 2013-2023, TC. Orman ve Su İşleri Bakanlığı, Doğa Koruma ve Milli Parklar Genel Müdürlüğü, XI. Bölge Müdürlüğü, Ordu Şube Müdürlüğü, Ordu.

## Internetquellen

Doğu Karadeniz Projesi Bölge Kalkınma İdaresi Başkanlığı | <https://www.kalkinmakutuphanesi.gov.tr/dokuman/dogu-karadeniz-turizm-master-plani/1624>

Ordu İl Kültür ve Turizm Müdürlüğü | <https://ordu.ktb.gov.tr/TR-339666/ordu39nun-tarihcesi-kisa-iii.html>

Türkiye Kültür Portalı | <https://www.kulturportali.gov.tr/turkiye/ordu/gezilecekyer/pasaoglu-konagi-etnografya-muzesi>

Letzter Zugriff auf digitale Quellen am 13.05.2024

## Abbildungsverzeichnis

(Falls nachfolgend nicht anders angegeben, sind die Abbildungen eigene Darstellungen)

- Abb.1 Pontus Euxinus, 1590  
[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Pontus\\_Euxinus,\\_1590.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Pontus_Euxinus,_1590.jpg)
- Abb.2 Pontus Euxinus, 1590 (Ausschnitt)  
[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Pontus\\_Euxinus,\\_1590\\_\(cropped\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Pontus_Euxinus,_1590_(cropped).jpg)
- Abb.3 Ordu mit Kurul
- Abb.4 Pontisches Gebirge  
[https://en.wikipedia.org/wiki/Kingdom\\_of\\_Pontus#/media/File:Pontic\\_Mountains.jpg](https://en.wikipedia.org/wiki/Kingdom_of_Pontus#/media/File:Pontic_Mountains.jpg)
- Abb.5 Ordu 1920  
<https://www.eskiturkiye.net/3103/1920lerde-ordu>
- Abb.6 Klassisches Haus in Altinordu, Ordu  
<https://pbs.twimg.com/media/EnHRv7AVkA1B75?format=jpg&name=large>
- Abb.7 Paşaoğlu Villa  
[https://www.ordu.bel.tr/uploads/cbaf3da-4e2c-4009-ba48-6e30c74c71f6\\_media\\_FQRXyeJP7N%20\(!\).jpg](https://www.ordu.bel.tr/uploads/cbaf3da-4e2c-4009-ba48-6e30c74c71f6_media_FQRXyeJP7N%20(!).jpg)
- Abb.8 Ordu Taşbaşı, vorher  
[https://www.gezipgorduk.com/wp-content/uploads/2009/12/dsc\\_0788.jpg](https://www.gezipgorduk.com/wp-content/uploads/2009/12/dsc_0788.jpg)
- Abb.9 Ordu Taşbaşı, nacher  
<https://www.memurlar.net/common/news/documents/280500/ordu.jpg>
- Abb.10 Gelbe Villa Taşbaşı, vorher  
[https://live.staticflickr.com/3297/3447229231\\_a50a499099\\_b.jpg](https://live.staticflickr.com/3297/3447229231_a50a499099_b.jpg)
- Abb.11 Gelbe Villa Taşbaşı, nacher  
<https://pbs.twimg.com/media/FIH0PvaXEAIYOKc.jpg>
- Abb.12 Die Festung Kurul mit Blück über Tal  
Diese Abbildung wurde von der Provinzverwaltung Ordu zur Verfügung gestellt
- Abb.13 Melet Fluss (Melanthios)  
[https://fastly.4sqi.net/img/general/width960/71012439\\_VtIVKpCPfiiU-Oqvb99btBB9HJxpCvYVUlumahWMgTo.jpg](https://fastly.4sqi.net/img/general/width960/71012439_VtIVKpCPfiiU-Oqvb99btBB9HJxpCvYVUlumahWMgTo.jpg)

- Abb.14 Eingang zum Stufentunnel  
Diese Abbildung wurde von der Provinzverwaltung Ordu zur Verfügung gestellt
- Abb.15 Korridor der Innerer Festung  
Diese Abbildung wurde von der Provinzverwaltung Ordu zur Verfügung gestellt
- Abb.16 Räume der Innerer Festung  
Diese Abbildung wurde von der Provinzverwaltung Ordu zur Verfügung gestellt
- Abb.17 Orthofoto der Ausgrabung  
Diese Abbildung wurde von der Provinzverwaltung Ordu zur Verfügung gestellt
- Abb.18 Rhyton mit einem Steinbock, einer Ziee und einem Musiker  
Diese Abbildung wurde von der Provinzverwaltung Ordu zur Verfügung gestellt
- Abb.20 ausgegrabener Schmuck  
Diese Abbildung wurde von der Provinzverwaltung Ordu zur Verfügung gestellt
- Abb.19 kindliche Dionysos Statue mit Efeukranz  
Diese Abbildung wurde von der Provinzverwaltung Ordu zur Verfügung gestellt
- Abb.21 ausgegrabene Tongefäße  
Diese Abbildung wurde von der Provinzverwaltung Ordu zur Verfügung gestellt
- Abb.22 Raimund Abraham & Walter Pichler, Haus in Oggau, Burgenland, 1963. Pencil on paper  
[https://drawingmatter.org/wp-content/uploads/2023/11/pichler\\_of\\_3681-2-1200x832.jpg](https://drawingmatter.org/wp-content/uploads/2023/11/pichler_of_3681-2-1200x832.jpg)
- Abb.23 La Congiunta Museum in Giornico Peter Märkli (1992)  
<https://payload.cargocollective.com/1/21/700655/14361396/Sonia-Doucerein-7.670.jpg>
- Abb.24 Lee Ufan Museum in Naoshima, Tadao Ando (2010)  
[https://images.adsttc.com/media/images/60df/6bde/a6a8/3849/0d26/3f30/large\\_jpg/plus-japan-haruo-mikami-photo-2530-baixa.jpg?1625254884](https://images.adsttc.com/media/images/60df/6bde/a6a8/3849/0d26/3f30/large_jpg/plus-japan-haruo-mikami-photo-2530-baixa.jpg?1625254884)
- Abb.25 Rückseite der Festung Kurul  
[https://scontent-vie1-1.xx.fbcdn.net/v/t39.30808-6/436223894\\_821263143356366\\_7849109478580596704\\_n.jpg?stp=cp6\\_dst-jpg&nc\\_cat=107&ccb=1-7&nc\\_sid=5f2048&nc\\_ohc=FVMw5N5pT04Q7kNvgHCH6rh&nc\\_ht=scontent-vie1-1.xx&oh=00\\_AYAx5d-PObvFs0Hx9eHnb5BPJ-qr7iN4o7sZPpXC-4eN0A&oe=6648DF99](https://scontent-vie1-1.xx.fbcdn.net/v/t39.30808-6/436223894_821263143356366_7849109478580596704_n.jpg?stp=cp6_dst-jpg&nc_cat=107&ccb=1-7&nc_sid=5f2048&nc_ohc=FVMw5N5pT04Q7kNvgHCH6rh&nc_ht=scontent-vie1-1.xx&oh=00_AYAx5d-PObvFs0Hx9eHnb5BPJ-qr7iN4o7sZPpXC-4eN0A&oe=6648DF99)

Danke

für die Motivation und Begleitung  
meinen Betreuer Gerhard Schnabl

für die Unterstützung und unermüdliche Geduld  
meinen Eltern, meinen Geschwistern und meiner Familie

für die Dokumenten und Unterlagen,  
der Provinzverwaltung von Ordu.

Für  
Said Musa & Halis Isa